P. o. it.
656
f

P. o. ital.
~~655~~
656 a

<36633575090016 S

<36633575090016

Bayer. Staatsbibliothek

E

Bibl: Cysp: 77.

Demetrius.

Ein

Schauspiel

Von

Drey Abhandlungen.

Aus dem Italienischen

Des

Herrn Abb. Peter Metastasio

übersetzt

Von Johann Andree Schachtner

Hochfürstlich-Salzburgischen Hof-
trompeter.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

SALZBURG,
Gedruckt bey Johann Joseph Mayrs,
Hof- und Akademischen Buchd. sel. Erbin.

Bayerische
Staatsbibliothek

Inhalt.

Demetrius Soter, Konig in Syrien, ward von Alexandro Bala mit Gewalt seines Reichs beraubet, und starb in der Flucht bey den Cretensern, welche allein in seinem Unglücke noch seine Freunde waren. Ehe er aber das Reich verließ, übergab er seinen unmündigen Demetrius, seinem vertrauten Fenicius; welcher diesen unbekannten Prinzen, unter dem Namen Alcestes, Anfangs einem Hirten übergab, nachmals aber denselben selbst erzog, und seine herrliche Gemüthsneigungen dergestalt vollkommen machte, daß er zu den fürnehmsten Kriegsämtern seines Feindes Alexanders befördert,

dert, und von dessen Tochter Cleonice innbrünstig geliebet ward. Indessen begunte der wachsame Fenicius unter der Hand die Gemüther der Unterthanen aufzuwickeln, und zu dem Ende kund zu machen: daß der junge Demetrius noch am Leben seye. Auf diese Nachricht erklärten sich die Cretenser sogleich für den rechtmäßigen Cronerben. Alexander wollte dieses Feuer in der ersten Glut ersticken, und überzog die Cretenser, ward aber von ihnen geschlagen, und der unrechtmäßigen Crone zugleich nebst dem Leben beraubet. Bey dieser unglücklichen Schlacht befand sich auch Alcest als Feldherr, und es war lange Zeit von seinem Schicksale nichts zu hören. Die Nachricht von dem Todte Alexanders bewog hierauf die Grossen des Reichs, daß sie seine Tochter Cleonice auf den Thron setzten, mit dem Vorbehalt, einen aus ihnen zum Gemahl, und König zu erklären. Cleonice verschob diese Wahl lange Zeit, unter verschiedenen Ausflüchten, in der Absicht die Zuruckkunft

des

des Alcests zu erwarten; welcher auch an eben dem Tage anlangte, als die über seine Abwesenheit untröstliche Königin einen Gemahl erwählen sollte, worauf Alcest nach verschiedenen Zufällen für den wahren Cronerben endlich erkannt, und auf den Thron seines vertriebenen Vaters gesetzet ward.

Der Schauplatz ist zu Seleucia, der Hauptstadt Syriens, in dem Königl. Pallast.

Personen

Cleonice, Königin in Syrien.
Demetrius, unter dem Namen Alcest.
Fenicius, dessen Vormund.
Olint, Fenicens Sohn.
Barsene, Vertraute der Königin.
Mitran, Feldherr, und Freund des Fenicius.
Die Grossen des Reichs.
Ein Abgesandter aus Creta.
Die Priester des Sonnentempels.
Edelknaben, und Leibwacht der Königin.
Bootsleute des Alcest.

Er-

Erste Abhandlung.

Erster Auftritt.

Cleonice. Olint.

Cleonice.

Genug Olint, kein Wort!
In wenig Augenblicken
Will ich, an dem bestimten Ort,
Die Ungedult des Volcks beglücken.
Es will den Ehgemahl, und seinen König sehn,
Wohlan es soll geschehn;
Nur eine Stund muß man mir zum Bedenken gönnen,
Dann will ich den Gemahl, und König nennen.
Wie ungestüm ist doch der freche Bürger Schaar!
Sind dieß der schuldgen Ehrfurcht Proben?
Ich glaub, man hat mich gar
Nur auf den Thron erhoben,
Daß ich hier dienen soll.
Seyd ihr vieleicht gerühret,
Daß eine Weibeshand allhier den Zepter führet?
Bin ich die Erste wohl?
So von Talestris, als Tomiren
Ließ sich der Scyt ohn einge Scham regieren,
Auch die Semiramis beherschte Babylon,
Und Dido trug der Afrikaner Cron.

Olint.

Verzeih o Königin, du kannst dich nicht beschweren.

Es hält dich Syrien, wie du verdienst, in Ehren:
Kaum war dein Vater kalt;
So übergab es dir die höchste Reichsgewalt,
Du kannst mit freyem Will den König wählen,
Man läßt dir keine Zeit zur Uberlegung fehlen.
Umsonst erwartet man den frohen Augenblik,
Der zu des Staates Wohl, und unsrer Bürger Glück
Den König bringen soll.
Und du beklagest dich? wie unrecht thust du wohl!

Cleonice.

Gut, wenn man mich als Königin erkennt;
So werde mir zur Wahl die Stunde noch vergönnt.

Olint.

Ach! schon zu offt hast du uns hintergangen,
Wir fürchten billig, nie was zu erlangen:
Man sach des Mondes Strallen
Schon zweymal unsre Welt mit neuem Silber mahlen,
Seit du des Vaterstod beweinst.
Soll sich Lucinens Licht zum dritten mall verdrehen,
Ehe deine Sinnen sich dereinst
Zu einem Schluß verstehen.
Du schreibest den Verzug verschiednen Dingen zu:
Bald stört ein trieber Tag, bald stört ein Traum die Ruh,
Bald ist zur rechten Seit ein Blitz dir vorgekommen,

Bald hat das Opferfeur nur seitwärts fortgeglommen,
Bald ists die Sängerin der schwarzen Nacht,
Die durch ihr Klagelied dir Kumer macht.
Bald sollen, wie du sagst, dir Thränen flüssen,
Die sich ganz unvermerkt auf dein Gesicht ergiessen.

Cleonice.

Gerecht war dieß mein Zagen.

Olint.

Nach derley schwach, und ungegründten Klagen
Bestimmest du die Wahl auf heut.
Man sieht das frohe Volk zu deinem Winck bereit,
Ein jeder will vor Tags schon auf dem Wahlplaz seyn,
Und hüllet sich in reiche Kleider ein:
Hier siehet man mit Lust die seidnen Mäntel wehen,
Die wir mit Gold durchwürckt von Sidons Mäd'gen sehen,
Dort prangt das Blut, das man der Schnecke raubt,
Es schmückt sich jedes Haupt
Mit fremder Vögel Pracht, die Scheitel wird gezieret
Mit reichē Perlenschatz, den Indus hergeführet,
Das stolze Pferd ist schwer von Gold und Edelstein;
Der Geizige so gar will heut nicht geizig seyn;
Was er vor langer Zeit aus Furcht vergraben,

Muß er anheut zur Zierde haben.
Kurz: was von Kunst und Kostbarkeit,
Hat Syrien für diesen Tag geweiht.

Clonice.

Was hat mein banges Herz von diesen allen?

Olint.

Was hast du denn von Sorg, und Müh, und Quallen?
Vom Morgen quälst du dich bis zur Mittages Zeit,
Und vom Mittage an bis zu der Dunkelheit,
Ja gar fast bis zum neuen Morgen,
Und hältst stäts deinen Schluß verborgen;
Des Volkes Wunsch muß stets bey dir im Zweifel wanken,
Dein Aufschub hat gar keine Schranken,
Doch sollen wir der Grund von deinen Klagen seyn?
Nein, Königin! du hast die Schuld allein.

Cleonice.

Wahr ists, mich treibt so Zwang als Pflicht zur Wahl.
Wohlan ich weich der Noth und meiner Qual.
Geh nur voraus, du magst dem Volk erzehlen,
Ich werde gleich den Bräutigam erwählen.

Olint.

Bedenk, wie treu Olint
Dir jeder Zeit gedient:
Mein Blut. = =

Cleonice.

Ich weiß, kömt von den größten Helden.

Olint.

Ich will von dem nichts melden,
Was mein Erzeuger that.

Cleonice.

Auch das ist mir bekant.

Olint.

Sein weiser Rath = =

Cleonice.

Ich weiß, wie nützlich er durch Klugheit einem Land,
Ich kenne seine Treu, und seinen Stammen,
Und alles schon.

Olint.

Nicht alles; jene Flammen,
Die deiner Augenstrall schon längst in mir erweckt,
Hat Dir mein zager Mund noch nie entdeckt.

Cleonice.

Geh nun, und schweig von diesen Trieben!

Olint.

Warum? Cleon. jezt spricht man nicht von Liebe.

Olint.

Du zürnst, daß meine Lieb von der Belohnung spricht?

Cleonice.

Geh einmal fort, und rede weiter nicht!

Olint.

Arie.

Wie kann dein Zorn so hart entbrennen?
Ich kann die Ursach nicht erkennen;

Ich

Ich hätte wahrlich nie gedacht,
Daß, der dich liebt, dich zornig macht.
Du selbst bist schuld an meinen Trieben:
Dein reitzend Aug erheischt das Lieben:
Drum that ich dir mit freyem Mund
Die Knechtschaft meines Herzens kund.

Zweyter Auftritt.

Cleonice. Barsene.

Cleonice.

Geliebtester Alcest, wo bist du zuerfragen?
Ach hörest du nicht meine Klagen?
Umsonst erwart ich dich, umsonst ruf ich zu dir!
Barsene, sage mir,
Von welcher Neuigkeit kanst du mir Nachtricht geben,
Kam mein Alcest vielleicht zurück?

Barsene.

Das wollt der Himmel geben!
Nein! Königin, ich komm gefahr und Unglück
Dir itz vorher zusagen:
Man murrt, dein Aufschub wird das Volk in Harnisch jagen,

Cleonice.

Ich Unglückseelige! wohlan! ich werde gehen,
Und mir den Bräutigam ersehen.
O GOtt, Barsene! ach, mein Muth entweichet wieder,
Mein Zweifelvolles Herz ist der Vernunft zu wider.

Und der gelähmte Fuß steht für Entsetzen still,
Wann ihn die Schuldigkeit bewegen will.
Ist wohl ein Mensch so sehr verwirrt, betrübt, verlassen!

Barsene.

Das heist sich selber hassen:
Der Vorgestellten Qual betrübte Nacht
Besteht nur im Begrif, den du davon gemacht.

Cleonice.

Ist das nur im Begrif, wenn ich mein Herz verstricke,
Bis mich der Tod entseelt, mit dem, der keine Blicke,
Von meinem Aug verdient, mit dem, der sich vielleicht,
Da man ihm Hand und Herz nur aus Verstellung reicht,
Beklagen wird, daß er die Königs Würde
So theuer kauffen muß. Barsene. Wahr ist es solche Bürde
Drückt mehr als jede Last. Allein das heilge Band,
Gewohnheit, Zeit, Gedult, sind Sachen,
Die den Haß zur Lieb, wo nicht zur Freundschaft machen.

Cleonice.

Doch wenn Alcest zurücke käm,
Und den mit fremder Brust geschlossnen Bund vernähm?
Wie würd es um mich stehn,? wie wär ihm zu gemüthe?

Bey

Bey der Erinerung erstarret mein Geblüte!
Würd ich den Unbestand nicht ganz umsonst
bereun?
Würd ihm mein Wanckelmuth nicht unerträg-
lich seyn?
Die Eifersucht, die Qual, daß Kläglichthun, die
Schmerzen,
Die Stirne zeigten mir das Bild von seinem
Herzen.

Barsene.

Wie hoffst du wohl Alcesten noch zurück?
Ein ganzes Jahr ist hin, seit das erzürnte Glück
In der Cretenser Schlacht den König uns ge-
momnen,
Und eben da dein Vater umgekommen,
War ihm Alcest wie allemall zur Seit,
Man weiß von ihm auch nichtes biß auf heut.
Vielleicht ist er dem Feind auch nicht entgangen,
Villeicht ist er gefangen.
Vielleicht hat er sein Grab schon in den Wellen,
Vielleicht mußt ihn des Feindes Schwert ent-
seelen.

Cleonice.

Mein Herz spricht aber doch:
Alcestes lebe noch, Alcestes komme noch.

Barsene.

Und käm er; müßts dich noch in grösser Unglück
setzen:
Erwählst du ihn; so must du die verletzen,
Die reich an Stand und Ruhm, verwirft ihn
dein Gebot,

So

So bringt dein Schluß, so dir als ihm, den Tod,
Das letzte müßt man grausam nennen,
Das erste hieß Verdienst und Tugend nicht erkennen.

Cleonice.

Glaub nicht, daß ich die innre Ruh verlier,
Es wär noch Rath für mich, wär nur Alcest bey mir.

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Mitranes.

Mitranes.

Weist du o Königin, daß die Gefahr sich mehret,
Das sich das ganze Volk aus Ungedult empöret,
Und nimmer warten will?
Dein Anblik ist nun aller Wünsche Ziel.

Cleonice zu Barsene.

Das ist die Wiederkunft Alcestens. Ich muß gehen = =

Barsene.

Hast du den Bräutigam ersehen?

Cleonice.

Noch nicht.

Barsene.

Was wirst du thun?

Cleonice.

Ich bin dazu bereit.

Barsene.

So unbedacht thust du ein Werk von solcher Wichtigkeit?

Cleo-

Cleonice.

Mein Schicksaal wird es wissen,
Wie mein Verhångniß will, so werd ich mich entschliessen.

Arie.

In wie vielerley Gedanken
Muß des matten Herzen Trieb,
Fůr das Reich und fůr die Lieb,
Voller Furcht, und Hofnung wanken!
Bald geht mir die Sorg fůrs Reich,
Bald Alcestens Lieb zu Herzen,
Beyde martern mich zugleich
Mit unsaglich grossen Schmerzen:
Ich entschliesse immer viel,
Doch ich will nicht, was ich will.

geht ab

Vierter Auftritt.

Barsene, Mitranes.

Barsene.

Betrångte Kőnigin! wie sehr beklag ich dich!

Mitranes.

Solch Mitleid fůhlest du fůr sie, und keins fůr mich?

Barsene.

Wenn du nur Mitleid wilst, so kann ich dich erhőren,
Doch wo du Liebe wilst begehren;
So hat dein Hoffen weit gefehlt.

Mitra-

Mitranes.

Hat mich des Schicksaals Grim nicht gnug gequält!
Wird meiner Brust, die sich in dir beglückt geglaubet,
Die Hofnung auch so gar geraubet?

Barsene.

Arie.

Du bist so gar sehr nicht gequält:
Du hast für deine Liebes Wunden,
Da du mir deinen Schmerz erzehlt,
Des Beyleids Trost bey mir gefunden.
Ich aber kann mich Elend nennen!
Mein Feuer muß verborgen brennen:
Mein Abgott kennt mein Herze nicht,
Weil es nur liebt, nicht hofft, nicht spricht.

gehr ab.

Fünfter Auftritt.

Mitran. hernach Fenicius.

Mitranes.

Unnützes Beyleid!

Fenicius.

Freund! wo ist die Königin?

Mitran.

Mit Zwang gieng sie zur Wahl des Königs hin.

Fenicius.

So ist mein Hoffen aus? die Müh so vieler Jahre = = =

Mitranes.

Warum?

Feni=

Fenicius.

vernimm! was ich dir offenbare.
Ich trau bey dir auf Treu und auf Verschwie-
genheit.

Mitran.

Du hast mein Wort, sie ist dir stets bereit.

Fenicius.

Wohlan! du wirst noch wissen,
Wie dem Demetrius die Krone ward entrissen,
Als Alexander ihn von seiner Väter Thron
Verjagt. Mitran. so viel ich weiß, sind dreysig
Jahre schon
Seit dieser Zeit vorbey. doch kann ich mich ent-
sinnen,
Als wär es heüt geschehn.

Fenicius.

Du weist, er mußt entrinnen,
Und biß zu seinem Tod ins Elend gehn.
Du hast auch wohl vernommen,
Daß auch sein Kind mit ihm in Windeln umge-
kommen?

Mitranes.

Ich weiß, Demetrius war auch sein Name.

Fenicius.

So wisse, dieser Saame
Lebt annoch, und du selber kennest ihn.

Mitran.

Was sagst du? bist du ausser Sinn?

Fe-

Fenicius.

Alcest ist dieser Prinz: Ich kann dir schwören.

Mitran.

O GOtt! was muß ich hören!

Fenicius.

In diese Arme gab die theure Königs Frucht
Demetrius bey seiner Flucht;
Er schaffte mir Alcestes ihn zunennen;
Er küßte ihn und mich mit Schmerzen wechsel-
weiß,
Doch endlich brach er gar in Thränen,
Und sprach: erhalt dieß Kind mit allem Fleiß
Mir und dem Reich zur Rach:
Der Him̃el rächt vielleicht noch meine Schmach.

Mitran.

Itz weiß ich, warum du für ihn so wolltest sorgen.
Doch warum hieltest du uns ihn so lang verbor-
gen?

Fenicius.

Ich muste die Gefahr für dessen Leben scheuen,
Doch fieng ich an arglistig auszustreuen:
Der Erbe lebe noch, allein ich sagte nicht,
Daß es Alcestes sey. Doch dieß Gerücht
War gnug der Creter Schwert zuzücken,
Und Alexander mußt in seinem Blut ersticken,
Der Cronnenräuber liegt erblaßt;
Doch bleibt Demetrius in Syrien verhaßt,
Es ist der Herrschungs Sucht der grossen nicht
zu trauen,

Man muß um fremde Hilfe schauen.
Die Creten kommen zwar, doch nicht zu rechter Zeit,
Alcestes ist von hier sehr weit,
Ich weiß gar nicht, ob er annoch am Leben.
Indeß wird durch die Wahl der König uns gegeben.

Mitran.

Was ists? Wählt Cleonice gleich,
Alcest erhält noch stets, so fern er lebt, das Reich,
Wenn ihn die Creter schützen;
Wird er gerächt, und kann des Vaters Thron besitzen.

Fenicius.

Daß wollt ich nicht, nein! durch ein frohes Eheband,
Durch Cleonicens Hand
Verhofft ich ihn auf seinen Thron zu schwingen,
Ohn sie davon herab zubringen.
Denn Cleonicens Herz verdient den Thron,
Drum nährte ich mit Fleiß die Triebe
Von ihrer beyderseits entstandnen Liebe,
Und wenn das Glück , , allein die Zeit flieht schnel davon:
Ich will sie nicht mit Klagen so verlieren.
Laß dich o Freund! von meinem Kumer rühren,
Hilf mir dieß Werk vollziehn, du sollst die Frucht genüssen,
Wenn wir die Wahl heut nur zu hindern wissen.
Und wenn die Wahl zu hindern nichts erkleckt;

So

So wird die ganze Heimlichtkeit entdeckt,
Du wirst vor aller Welt mich unterstützen,
Und, wenn es nöthig ist, mit Waffen schützen.

Mitran.

Hier hast du Wort und Hand,
Und, wenns die Noth erheischt, mein Blut zum
Unterpfand.
Ich nenne es Gewinn,
Kann ich den Tod für meinen König leiden:
Wann ich so schön getödet bin;
Wird man mich selbst um meinen Tod beneiden.

Fenicius.

Umarme mich, großmüthger Unterthan!
Sieh! wie mein Aug vor Freuden weinen kann.
Ich merk, wie meine Hoffnung steiget,
Da mir dein muntrer Blick des Himels Gunst
bezeiget.

Arie.

Wer stets mit Recht und Ehre streittet,
Und Wen die Tugend selbst begleitet,
Der bleibet, auch im größten Streit,
Stets unverletzt in Sicherheit.
Die Tugend schützet meine Treu;
Das Recht steht mir mit Kräften bey;
Die Ehre läßt mich nicht verderben:
Und hieß mich ja mein Schicksaal sterben;
So schützt mich diese schöne Noth
Doch wenigst von dem andern Tod.

gehr ab.

Sechster Auftritt.

Mitranes allein.

Schon långst ließ mich Alcests Bezeigen lesen,
Daß seine Vatterstatt kein Hirtenhaus gewesen,
Der grosse Geist von diesem Held
Hat sich, bey aller Demuth auch, mir vorgestellt.

Arie.

Wie man das Feur nie kann verschlůssen,
Daß es gar nimmer glånzen muß:
Wie, auch mit Zwang, ein grosser Fluß
In keinem kleinen Raum kann fliessen;
So kônnen Thronenwerthe Seelen
Sich auch in Wåldern nicht verheellen:
Die unterdrůckte Majeståt
Wird stets von einem Licht erhôht.

geht ab.

Siebender Auftritt.

Ein herzlicher Thron. Zu dessen beyden Seiten einige Sessel fůr die Grossen des Reichs. In der Ferne sieht man den Meerhafen von Seleucia, mit der Befestigung, und beleuchteten Schiffen, die Erwåhlung des neuen Kônigs zu begehen.

Die Grossen des Reichs. Hernach Cleonice. Fenicius. Olint. Die Wache und das Volk.

Chor.

Ihr Himmels Gôtter, und Gôttinen!

Kommt

Kommt alle zu dem grossen Fest;
Das uns anheut erfahren läßt,
Wem wir forthin als König dienen.

Chor 1.

Es komme Mars, und Venus Kind,
Doch ohne Schwert, und ohne Bind.

Chor 2.

Mit Fackeln, und Olivenzweigen,
Soll Fried, und Hochzeit niedersteigen.

Chor 1.

Es komm der Gott der Donnerwetter,
Geschick, und Looß, und andre Götter.

Chor 2.

Doch keinen Keil bring Jupiter
Mit sich zu diesem Strande her.

Chor.

Ihr Himmels Götter, und Göttinen!
Kommt alle zu dem grossen Fest,
Das uns anheut erfahren läßt,
Wem wir forthin als König dienen.

Olint.

O Königin! ganz Syrien will hören,
Wen es als König soll verehren.
Entschliesse! jeder eilt, mit stiller Ehrfurcht, her.

Cleonice.

Wohl, setzet euch! O GOtt!

Wie fällt nicht diese Wahl den bangen Herzen
schwer!

Fenicius.

Was ist zu thun in dieser Noth!

Cleonice.

Ihr Syrer! eure Huld hob mich empor,
Ich danke euch davor;
Doch wird mir meine Würde,
Durch die Bedingungen, die ihr verlangt, zu
Bürde.
Wie kann ich bey so viel, die sich an Würde
gleichen,
An Tugend und Geburt den Würdigsten er-
reichen?
Bald will ich den, bald den, und bald miß-
fällt mir der,
Bald nehm ich den, den ich verwerffe, wieder
her;
In einer Stund komm ich auf tausent Wahlen,
Und bin doch zweifelhafft bey allen.

Fenicius.

Erwähle denn zu einer andren Zeit,
Und überlege recht der Sache Wichtigkeit!

Olint.

Wie?

Fenicius.

Schweige! Syrien ist nicht so gar vermessen,
Den Ausspruch mit Gewalt gleich zuerpressen:
Ein jeder kennt der Wahl Erheblichkeit.

Olint.

Olint.

Hat sie nicht allbereit
Drey Monat Frist gehabt des Reiches Wunsch zu stillen?
Auf diese Weis will sie ihr Wort wohl nie erfüllen.

Fenicius.

Verwegner! wer hat dich so frevelhaft gemacht!

Olint.

Der Eifer, und Gefahr hat mich dahin gebracht.
Soll Syrien sich heut betrogen sehen;
So wird das stille Feur in volle Flammen gehen.

Fenicius.

Das würde Syrien gewiß bereun.
Wer auf dem Throne sitzt, muß ohne Richter seyn.
Mir hat der Jahre Last die Kräfte zwar benommen,
Doch nicht den Muth, und soll es so weit kommen;
Geb ich für sie mein Blut.

Cleonice.

Freund! zähme deinen Muth.
Hör auf das Ubel zu vergrössern,
Was nützt der Aufschub mir? die Zeit kann nichts verbessern.
Hört meinen Ausspruch an! = = =

Fenicius.

Schweig! eher wird mein ganz Geheimniß kund gethan.

Cleonice.

Dort eilt Mitranes her,
Was neues bringet er?

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Mitran. Hernach Alcest.

Mitranes.

Den Augenblick sah ich Alcesten kommen,
Auf einem Fischerkahn ist er ans Port geschwommen.

Cleonice.

O Gott!

Fenicius.

Ich leb aufs neu.

Cleonice.

Sag, wo er sich befindt?

Mitran.

Er kömmt so gleich.

Cleonice.

Fenicius! Olint!
Wach, oder träume ich? geht, eilt, umarmet ihn!
Ach! ich vergess' nun gänzlich, wer ich bin.

Olint.

Wie ungelegen kommt er itz zurück!

Cleonice.

(Hier kommet der Besitzer meines Herzen,
Ich zittere, O GOtt! du kennest meine Schmerzen.)

Alceſt.

Nun endlich gönnt mir das Geſchick
Die Luſt! o Königin, vor deinen Füſſen
Dir mit entzuckter Treu die ſchöne Hand zu
küſſen.
Nun endlich gönnet mir
Des Himmels Huld, allhier
Auf deines Thrones Höhen,
Den Preis der Tugenden ſo ſchön belohnt zu
ſehen.

Cleonice.

Du findſt an mir als Königin,
Daß ich, was ich für dich, vorher war, an=
noch bin.
Ach! mein Alceſt wie lang hab ich
Gewart, geſeufzt, geweint um dich!

Fenicius.

Ich hoffe wieder.

Cleonice.

Sprich! was für ein Ungelück
Hielt dich ſo lange Zeit von uns zurück?

Olint.

(O Ungedult!)

Alceſt.

Als nach gebrochnem Frieden
Dein Vater und auch ich von hier geſchieden = = =

Olint.

Wir wiſſen ſchon, den Sturm, des Königs
Tod, die Schlacht,

Und die Verwirrungen, die das Geschick gemacht . .

Cleonice.

Wir wollen auch das übrige noch hören.

Olint.

(Mich will der Schmerz verzehren!)

Alcest.

Als Alexander umgekommen,
Ward auch dem Heer der ganze Muth benommen;
Man sah den Feind in unsre Schife springen,
Was nicht im Meer ertrank, starb durch die Klingen,
In vielen tausend Bildern
Wußt sich der Tod uns abzuschildern;
Der Feinde Waffen und die Flut
Beeiferten sich recht um unsern Geist und Blut.
Mir drohte ebenfalls kein bessers Ziel,
Als ich auf einem Schif, das fast schon halb zerbrochen,
Mich lange an dem Feind gerochen,
Von Wunden matt, voll Blut, als tod darnieder fiel.

Cleonice.

(Was fühl ich für Erbarmen!)

Alcest.

Wie lang hernach mich Armen
Der Grim des Meeres hin und her getragen,
Kann ich nicht sagen.
Nur weis ich, daß als mir die Augen aufgegangen,

Ich

Ich mein zerrissnes Schif nicht mehr gesehn.
Ich fühlte mich im Bett, in einer Bauern Hüte,
Die Wände waren ganz mit Fischernetz umhangen,
Nebst mir, wies sich ein alter Greis, voll Güte,
Ein Fischer, dem mein Elend nah must gehn.

Cleonice.

In welchem Ort bist du den angekommen?

Alcest.

In Creta wars, wo mich der Fischer aufgenommen,
Er fande mich am Ufer ausgestreckt,
Und als mein Stand das Mitleid ihm erweckt;
Trug er mich in sein Haus, alwo er meine Wunden
Aufs fleissigste verbunden:
Er pflog mich bis auf itz, er ist mein ganzes Glück,
Er bringt auf seinem Schif mich heut zu dir zurück.

Cleonice.

Erstaunliches Geschick!

Olint.

Ist endlich dein Erzehlen
Zu End? es wär Zeit = =

Cleonice.

Ja es ist Zeit zuwählen.
Ein jeder setze sich!

Al=

Alceſt.
Zu rechter Zeit bin ich
Zur Wahl zurück gekehret.

Alle ſetzen ſich, da ſich aber Alceſt auch ſetzen will, hält ihn Olint auf.

Olint.
Was willſt du thun?

Alceſt.
Daß, was die Königin begehrt.

Olint.
Darfſt du dich unterſtehn?
Soll Syrien nebſt mir den Hirten ſitzen ſehn?

Alceſt.
Seithdem mich Schwert, und Helm begleiten;
Weiß Syrien von mir den Hirten zuentſcheiden;
Alceſt warf mit dem Hirtenſtab,
Den er ums Schwert vertauſcht, ſein erſtes Weeſen ab.

Olint.
Doch iſt dein Blut vom Pöbel nur entſproſſen.

Alceſt.
Ich hab zu euerm Schutz ſo viel davon vergoſſen,
Daß von dem erſten Blut nichts übrig iſt,
Daß ein ganz neues Blut in meinen Adern fließt,

Olint.
Wer lehrt dich ſo viel Kühnheit hegen?

Alceſt.
Mein Muth, mein Arm, mein Degen.

Olint.

Olint.

Ha! willst du = =

Fenicius.

Schweige doch,

Olint.

Man weiß ja nichts von seinem Ursprung noch.

Fenicius.

Sollst du den selben wissen;
So würdest du von deinem schweigen müssen.

Cleonice.

Genug! die Königin macht ihn zum Edlman.

Olint.

Du weist doch, das hier niemand sitzen kann,
Als die mit hohen Ahnen prangen.

Cleonice.

Gut, weil du noch mehr willst verlangen;
Soll sich Alcest zu dir, als Oberfeldherr setzen.
Nach diesem Siegel wird man seine Würde schätzen.
Itz ist er doch nach deinem Will?

Olint.

Ja! dieses ist zu viel.
Nun magst du, Hand und Herz ihm geben.
Man merket doch wohl dein bestreben.

Fenicius.

Verwegner! spricht man so mit seiner Herrscherin?
O Königin! laß mich! mein Arm bestraffet ihn.

Cleonice.

Ihn schützet deine seltne Tugend,
Und seine unerfahrne Jugend.

Doch

Doch künftig sey er Klug.

Fenicius.

Setz dich, du warst schon ungeschlacht genug,
Hinführo sollst du schweigen,
Und nimmer was von solcher Unart zeigen,
Hast dus gehört?

Olint.

Ich thu, was man begehrt.
(Für Zorn möcht ich vergehen.)

Cleonice.

Mein Herz hat sich bereits den König auser-
sehen.
Doch eh mein Mund ihn nennt;
Verlang ich, das ihr mir durch einen Eid bekeñt:
Den jenigen, zu dem mein Spruch sich wird
bequemen,
Als König anzunehmen.
Er seye wer er will, und aus was immer Land,
Vom hohen, oder auch vom niedern Stand.

Olint.

(Wie! kann ich schweigen!)

Fenicius.

Ich schwör, mich ihm getreu zu zeigen.

Cleonice.

Olint! folg deinem Vater nach!

Olint.

Ich schweig, wie ich versprach.

Cleonice

Sprich! etwa widerstrebest du?

Olint.

Ich habe Grund dazu,

Ich

Ich bin auch nicht allein, es wird noch viele
geben,
Die diesen Schwur, wie ich mit Rechte wider-
streben.

Cleonice. steht auf.

Gut! so regier, wer will, ich bleib nicht Kö-
nigin,
Wo ich zugleich auch eine Sclavin bin.

Fenicius.

Laß dir, o Königin! doch nicht zu Herzen gehen,
Daß einige den Eidschwur widerstehen:
Die meisten gehen ihn doch ein,

Cleonice.

Die Zahl der Frevler, sey auch noch so klein,
Ich will sie doch nicht leiden.
Frey soll der grosse Rath in dieser Sach ent-
scheiden.
Es werde dieser zwist dem Volke kund gethan.
Entweder trägt man mir vollkomne Freyheit an,
Wo nicht; so steig ich von den Ehrenstuffen,
Auf die man mich als Königin beruffen,
Und geb mein Herz nach eigner Neigung hin.
Dann glaub ich erst, ich seye Königin.

Arie.

Wenn ich nicht frey kann seyn;
Veracht ich eure Krone,
Auf einem solchen Throne,
Wo man dienet, und regieret,
Dient man wirklich, und es zieret,
Der Zepter uns nur bloß zum Schein.

geht ab.

Neunter

Neunter Auftritt.

Fenicius. Olint. Alcest.

Fenicius.

So mußt du mir den stets zur Schande seyn?
Stellst du den Frevel niemal ein?
Wann wirst du einmal in dich gehen,
Und dir zur Besserung auf andre Sitten sehen?

Olint.

Ach! soll mir dieß von dir nicht Brust und Herz durchdringen?
Du unterdrückest mich, statt auf den Thron zu schwingen.

Fenicius.

O trefflicher Regent!
Der gleichen Syrien wohl nie erkennt,
Kühn, ungestümm, verwegen.

Olint.

Alcest dein Liebling wär hingegen
Demüthig, liebreich, sanft, grosmüthig und gescheid.
Ach! welcher Meister lehrt mich die Geschicklichkeit,
Wie ich des Vaters Gunst mir kann zuwegebringen?

Fenicius.

Folg nur Alcesten nach, so wird es dir gelingen!

Arie.

So bald ein kluger Ackersmann
Ein lebhaft Bäumlein fruchtbar siehet;

So

So ist sein Eifer stets bemühet,
Wie er es gut erziehen kann.
Doch wenn, auf Bläterleeren Zweigen,
Ein Stam noch Blüh, noch Frucht will zeigen;
Nimmt er sich seiner nimmer an.
geht ab.

Zehender Auftritt.

Olint. Alcest.

Olint.

Nun, weil mein Vater will; so zeig mir denn die Bahn
Der wahren Tugend an!
Ich will von dir mich unterrichten lassen:
Der Himmel helfe mir nur deine Lehren fassen,
Damit dein Schulgebäu
Dir grossen Meister nicht zur Schande sey.

Alcest.

Von dir kann ich dergleichen Stachelworte tragen,
Denn als Fenicens Sohn kanst du mir alles sagen.

Olint.

In Wahrheit, ich war itzt ein wenig unbeschei-den,
Daß mir nicht gleich in Sinn gekommen ist,
Daß du mein König bist:
Verzeih! wenn deine Majestät was mußte lei-den.

Alcestes.

Leb wohl, es möcht mir die Gedult vergehn:
Du scherzest, spottst, und schimpfst, allein es könnt geschehn,
So ferne sonst bey dir nichts mehr verfienge,
Daß meine Ehrfurcht noch aus ihren Gränzen gienge.

Arie.

Ein Schiffer scherzt oft ganz belebt,
Wenn Anfangs sich die Luft erhebt,
Doch wenn daraus ein Sturm entstehet;
Geschiehts oft, daß er untergehet:
Ein Wandersmann will zwar sehr oft
Ein klein Gewölke nicht viel scheuen,
Doch wann er sich das beste hoft;
So geht es an ein Hagelstreuen.

geht ab

Eilfter Auftritt.

Olint allein.

Wär mir sein schlechter Stand
Nicht gar zu wohl bekannt;
So glaubte ich fast gar,
Daß die Penelope die Mutter von ihm war,
Wo nicht, daß er von dem Alcides Stame;
Da doch sein Blut von schlechten Hirten kame.
Allein! trotz seinem niedern Stamen
Gefällt er mehr, als ich, mit seinen Liebes Flammen.

Arie.

Arie.

Was nützen mich Geburt und Ahnen,
Wenn doch das Glück die Unterthanen
Stets mehr als edle Söhne liebt,
Und schlechten Hirten Kronen giebt?
Blinde Göttin! nimm die Gaben
Der Geburt und Ahnen hin!
Wenn ich drum nichts mehrers bin;
Mag ich, was nichts nützt, nicht haben.

gehτ ab.

Zwölfter Auftritt.

Ein Königlicher Saal gegen den Garten.

Cleonice. Barsene. hernach Fenicius.

Cleonice.

So ist Alcest verhaßt,
Weil ich ihm bin gewogen!
Hat meine Huld ihm Feinde zugezogen!
Wohl! eben dieser Neid
Vermehrt die Lieb, die ihm mein Herz geweiht.

Barsene.

Wer weiß, ob nicht den Augenblick der Rath
Nach deinen Wunsch beschlossen hat.
Was nützt es vor der Zeit = = =

Cleonice.

Ich kenn des Neides Tücke:
Vielleicht raubt mir das Glücke
Noch diese Stund den Thron.
Allein das kann mich nichts erweichen:

Das edelste von allen Königreichen
Ist mir Alcesten Herz, da laß ich nicht davon.

Barsene.

(O Eifersucht!)

Cleonice zu dem ankommenden Fenicius.

Entschlosse man im Rath?

Fenicius.

Ja . .

Cleonice.

Schweige nur! ich weiß, was man entschlossen hat.
Nicht wahr, ich soll den Thron verlassen?

Fenicius.

Du mußt von Syrien ein bessers Urtheil fassen.
Ein jedes Herz ist mehr mit Ehrfurcht angefüllt,
Und zeiget grössre Lieb, als du dir vorgebildt:
Du kannst nach Wunsch den Bräutigam ernennen,
Ein jeder wird ihn für sein Haupt erkennen,
Er sey auch wer will, wenn ihn dein Mund begehrt,
So ist er König: jeder schwört.

Cleonice.

Wie schnell hat man sich so verkehret!

Fenicius.

Du weißt nicht, wie dich Syrien verehret.
Im grossen Rath hat sichs gezeigt,
Wie sehr dir jedermann mit Treue zugeneigt,
Hier stritte man für deine Ehr,

Dort

Dort für dein Herz, da für Vernunft und
Rechte mehr;
Ein jeder schwur sein Leib und Leben
Dich zu beschützen aufzugeben.
Leb Cleonice! ist bey diesem grossen Fest
Das stete Lustgeschrey, das jeder hören läßt.

Barsene.

(Nun ists um mich gethan.)

Cleonice.

Geh nun zum Rath zuruck, und sage ihnen an,
Daß ihre Ehrfurcht sie gewiß nie solle reun:
Ich werde für so viele Proben,
Mit welchen sie die Treue mir geloben,
Gewislich dankbar seyn.

Fenicius.

(Nun ist der wahre Erb, Alcestes, unser König)

Barsene.

Sieh, wie das Glück dir selber unterthänig;
Dein Herz ist itz vergnügt, dein Wunsch erfüllt,
Dein Schmerz und deine Pein ist ganz gestillt.

Cleonice.

Ach GOtt!

Barsene.

Du seufzst? kanst du denn mehr verlangen?
Du kanst nach Wunsch den Bräutigam umfangen,
Und bist noch unvergnügt? was kömmt dir denn in Sinn?

Cleonice.

Barsene! Freundin! ach! Alcest ist hin!

Barsene.

Wie so?

Cleonice.

Soll ich denn sehn, daß meine Unterthanen
Grosmüthger sind, als ich?
Soll ich den Glanz der Ahnen
Verdunkelt sehn durch mich?
Soll jener nur allein,
Den meine Leidenschaft erwählet, würdig seyn?
Vor so viel edlem Blut, und seltnen Gaben
Soll heut ein Hirt durch mich den Rang zum Throne haben?
Nein! das soll nicht geschehn, vor kurzer Zeit
Besiegte meine Ehr den stolzen Neid,
Und itz, da er zu Boden lieget,
Belehrt sie mich, wie man sich selbst besieget.

Barsene.

Wenn nicht Alcestes wär.

Cleonice.

Wenn mich Alcestes liebt; liebt er auch meine Ehr.
Es wird ihn selbst erfreun,
Daß meine Liebe nicht den Pöbel gleich gemein.

Barsene.

Ich weis nicht, ob dein Mund vor ihm so spricht.

Cleonice.

Ich trau mir selber nicht;
Drum will ich künftighin ihm nicht vor Augen gehen:
Ich weis, mein Herz liebt ihn zuviel;

Und

Und wenn ich siegen will;
So müssen wir uns nimmer sehen.

Dreyzehender Auftritt.

Die Vorigen. Mitran. hernach Alcest.

Mitranes.

Alcest verlangt zu dir.

Cleonice.

O GOtt! Barsene! welche Schmerzen!

Barsene.

Itzt zeige, wie viel Muth in deinem Herzen.

Cleonice zu Mitran.

Geh! itzund kann er nicht zu mir.

Mitranes.

Hier ist er selbst zugegen. geht ab.

Cleonice.

(Mein Herz! laß seinen Blick dich nicht in Fessel legen!)

Alcest.

Nun endlich bin ich so beglückt,
Daß dich mein Aug mit Sicherheit erblickt,
Und daß der treue Mund die Marter meiner Seelen,
Die mich entfernt gequält, dir kann erzehlen.
Dein göttlich Bild erquickt nur meine Brust,
Du bist mein Ruhm, mein Leben, meine Lust = = =

Cleonice.

Ach sprich nicht also mehr!

Alcest.

Wie? kann dir heut nicht, wie vorher,
Ein Zeichen wahrer Lieb gefallen?
O GOtt, was fühle ich für Qualen!
Erfahr ich so, daß du als Königin noch bist,
Was Cleonice vor für mich gewesen ist.
Auf diese Weis erscheinet,
Wie du auf mich gewartt, geseufzet, und geweinet.

Cleonice.

(O ungemeine Pein!)

Alcest.

Nun fällt es mir schon ein:
In wenig Monden hob der Zeiten Lauf
Die Lieb von zehen Jahren auf,
Und die Abwesenheit vertrieb mein Angedenken.

Cleonice.

(O Himmel! wäre das; so därft ich mich nicht kränken.)

Alcest.

Welch eine Schuld befindet sich an mir?
Wenn ich jemal an dir,
Was bößes hab verübet;
So will ich selbst, daß mich das Schicksal niemal liebet.
Dein Aug soll meinem Herz gebiethen,
Und wider meine Lieb, mit düstern Blitzen, wüthen.
Nun rede! sieh mich an!

Cleo-

Cleonice.

Leb wohl! (Ich merk daß ich nicht widerstehen kann.)

Vierzehender Auftritt.

Alcest. Barsene.

Alcest.

Ihr Götter, was ist daß? ihr zweifelhaftes Sprechen,
Die Seufzer, die ihr von den Lippen brechen,
Ihr blasses Angesicht, macht mich Gedankenvoll.
Barsene! sag! was ich drauß schliessen soll?
Hat mir der Neider Schaar solch Unheil zugerichtet?
Hat ihre Wankelmuth die Treu zernichtet?
Entziehet mir das Glück mit Unrecht seinen Schein.
Sprich oder leide ich mit Recht so herbe Pein?

Barsene.

Mein Herze ist gerühret,
Dein Klagen nimmt mich ein.
Wenn deine liebe dich zu einer andern führet;
Wirst du vielleicht beglückter seyn.

Alcest.

Ach! wisse, daß ich eher sterben wollte,
Ich liebe sie,
Wenn ich auch wüßte, daß ich nie
Zur Ruhe kommen sollte.
Für sie will ich, bey tausend Martern, Schmertz und Pein,
Zufriedner als bey tausend andern seyn.

Arie.

Der Glanz von ihrem Augenlicht
Gebahr in mir die ersten Triebe
Von dieser unverfälschten Liebe:
Drum stirbt die Lieb vor meiner nicht.
Aller Schönheit Reitz der Augen
Kann bey mir als Nichtes taugen,
Ich kann ihn mit Mitleyd sehn,
Doch für mich ist nichts mehr schön.

Fünfzehender Auftritt.

Barsene.

O nein! mein armes Herz, du wirst ihn nimmer fangen,
Hier hast du Probe gnug, du kannst nicht mehr verlangen:
Alcest bleibt Cleonicen zugethan;
Es ist nichts, was ihn überwinden kann.
Doch nein! wer weiß, es kann sich noch ein Mittel finden:
Geduld und Zeit, kann vieles überwinden.
So klein der Tropfen ist, mußt doch der härtste Stein,
Durch öftern Fall, erweichet seyn.
Der stets bemühten Axt muß doch nach öftern Streichen,
Der größte Eichbaum weichen.
Wie aber, wenn ich mich durch falschen Wahn verführ,

Und bey der Hofnung doch Alcestens Herz verlier?
O GOtt! ich fürcht Alcestens Liebe
Bleibt bey dem ersten Triebe,
Zu meiner größten Pein,
Weit stärker noch, als Baum, und Stein.

Arie.

Meine Seele ist gefangen,
Und ich möcht sie frey erlangen,
Doch die Hofnung giebts nicht zu,
Sie verspricht mir stets die Ruh.
Die Hofnung war zu erst im Herzen,
Und will zu letzst vertrieben seyn:
Sie machet mir, durch leeren Schein,
Stat Trost die allergrößten Schmerzen:
Sie nährt in mir stets die Begierd
Zu dem, den meine Lieb nicht rührt.

geht ab.

Zweyte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Alcest. Olint.

Alcest.

Und du, du willst den Eintritt mir verwehren?
Ich muß zur Königin.

Olint.

Du darfst nicht hin,

Du

Du must zurücke kehren:
Es ist ihr eigener Befehl, ich sag es dir.

Alcest.

Wohlan, so will ich hier,
Biß ich zu ihr darf, mich gedulten.

Olint.

Du wartst umsonst auf ihre Hulden,
Ich sag dirs klar, du darfst hinführo nicht
Vor ihren Thron, und vor ihr Angesicht.
Du wirst mich doch verstehen?

Alcest.

Sie will mich immer sehen?
Ihr Götter! kann das seyn?
O allzuschwere Herzens Pein!

Olint.

Ich merk, Alcest! dieß Wort will dich in Schrecken treiben.

Alcest.

Verzeih Olint, das kann ich nimmer gläuben.
Nein! meine Königin
Kann nicht so grausam seyn, weil ich nicht schuldig bin.
Man hintergehet dich,
Wonicht; so hintergehst du mich.

Olint.

Darfst du dich unterfangen
Zu glauben, daß Olint dich habe hintergangen?

Alcest.

Genug! bin ich hier zu verwegen;
So mag sie mir es selber widerlegen.

Olint.

Olint.

Halt ein!

Zweyter Auftritt.

Die vorigen. Mitranes.

Mitranes.

Mein Freund! wohin?

Alcest.

Ich will zur Königin.

Mitranes.

Daß ist dir nicht erlaubet.

Alcest.

So ist es leyder wahr, daß mir ihr Blick geraubet?

Mitranes.

Ja, zweifle nicht daran.

Alcest.

Erbarme dich Mitran,
Geh, eil zur Königin!
Sag das mein treuer Sinn,
Bey diesen Streich erlieget,
Sag, daß der Neid mich so bekrieget,
Daß etwa falsche Zungen
Mich, der ich nichts verbrach, aus ihrer Gnad verdrungen.
Mach, daß, wenn sie mich schuldig glaubt,
Sie mir doch die Rechtfertigung erlaubt.

Mitranes.

Den Vorspruch untersagt ihr ernstliches Geboth,

Die-

Dieweil sie dem mit Ungnad droht,
Der deinen Nam nur nennt.

Alcest.

Aus was für Gründen.

Mitranes.

Die Ursach weiß ich nicht zufinden.

Alcest.

Ich bin betrogen, ja, verrätherische List
befördert meinen Fall. doch wer auch jener ist,
Der mich verklagt, dem sey der Tod geschworen,
Ich such ihn, auf der Stehl die Brust ihm durchzubohren.

Olint.

Dein Drohen ist umsonst, Alcest, und macht nichts gut.

Alcest.

Verzeiht, ihr Freünde! diese Wuth
Dem höchst beträngten Herzen:
Ich bin deß Mitleids Werth, bey solchem Schmerzen,
Von euch begehr ich es, bey so vil Unglücksstreichen,
Ihr müst das Herz der Königin erweichen;
Mein Elend das zu euch um hilfe spricht,
Verdient mir eueren Schutz, durch meine Zuversicht.

Arie.

Niemand kann so grausam seyn,
Daß ihn nicht die Unschuld rühret,

Wenn

Wenn sie, voller Qual, und Pein,
Gar ihr bestes Gut verlieret.
Der Zorn von allen Göttern
Soll gleich mein Haupt zerschmettern;
Wenn ich im mindsten schuldig bin.
Wonicht, so enden sie die Schmerzen,
Und lassen nun den bangen Herzen
Sein Leben, meine Königin.

geht ab.

Dritter Auftritt.

Olint. Mitranes.

Olint.

Alcestens Fall bringt mich zum Throne,
Die Hofnung zeigt mir schon den Glanz der Krone.

Mitranes.

Wer sich nach wahrer Weisheit richt,
Der setzet sein Vertraun, auf leere Hofnung nicht.
Wie leicht wird uns ein Gut, daß man zu haben glaubet
Durch unverhoftem Fall geraubet.
Und wär dir auch das Schicksall so geneigt;
So wisse, daß der Thron auch viel Beschwerniß zeigt.
Zwar könnt er uns viel Ruh bescheeren,
Wenn unsre Neigungen ihm unterthänig wären,
Wenn mit dem Purpur Kleid das Herz zu frieden blieb,

Wenn

Wenn der vergessne Trieb
Nach der erfüllten Lust nicht neue Lust erweckte,
Und sich nicht stets nach dem noch nicht genossnen streckte.
Macht dein erhabner Stand dich itzo nicht vergnügt,
Wird itz dein Sinn nicht durch Vernunft besiegt;
Wirst du auch auf den Thron nicht ruhig schlaffen.

Olint.

Soll Hohheit und Gewalt denn kein vergnügen schaffen?

Mitranes.

Ein Gut, das man besitzt, empfindet man nicht mehr:
Beym Hoffen scheints uns groß, beym Haben aber leer.
Und den Genuß pflegt stets der Eckel zubesiegen.
Du weist noch nicht wie vieles Unvergnügen
So Kron als Zepter giebt, wie hart der Purpur drückt,
Wie schwer sich Hand und Haupt zur Kunst der Herschung schickt,

Olint.

Man lernt die Herschungskunst am besten durch Regieren.

Mitranes.

Wahr ists, man lernt durch öfters Irren,
Allein ein Fehler ist bey Grossen niemal klein,
Der kleinste Fehler pflegt bey Grossen groß zu seyn.

Olint.

So viel Gelehrsamkeit kann sich in mir nicht regen,
Mein Wissen ist, wie man den Spies und Degen
Geschickt regiert; was sonst der Menschen Eigenschaft,
Was sein verborgner Trieb, und innre Neigungskraft,
Das rührt mich nicht, wer dieses will erfahren,
Muß seine Lebenszeit den Wissenschaften sparen,
Und viele Jahre lang nach Memphis und Athen
In die berühmte Schul der Sittenlehrer gehn.

Mitran.

Doch ohne Sittenschul, und ohne Lehr der Alten
Muß ein rechtschafner Mann geschworne Treue halten.
War nicht dein Herz bisher Barsenen zugethan?

Olint.

Ich liebe sie auch noch.

Mitran.

Du weißt ja aber doch,
Daß, wenn dein Stolz den Zepter will erreichen,
Sie dich nicht mehr erhalten kann.

Olint.

Soll ich denn wohl ihr Herz selbst einem Thron vergleichen,
Soll man nicht untreu seyn um einen Thron?

Mitranes.

Nein, der verdient ein Königreich zum Lohn,

Der selbst den Thron nicht will besteigen,
Um reine Treu in seiner Lieb zu zeigen.

Olint.

Ey! daß die Liebes Treu denn überall gefällt,
Da man sie doch fast nirgends hält.

Arie.

Was du o Vogel Phönix bist,
Das eben ist die Liebestreu,
Die kömmt dir bey:
So viele Dichter Nachricht geben:
Es soll ein solcher Vogel leben;
So weis doch keiner, wo er ist.
Zeig man mir
Dieses Thier!
Dann will ich mich auch bestreben
Treu zu leben.

Vierter Auftritt.

Mitranes. Hernach Cleonice und Barsene.

Mitran.

Ein Glückeswind, der noch sehr zweifelhaftig weht,
Macht, daß dieß niedre Herz in höchster Hofnung steht.
Er stellet sich schon vor, daß er den Zepter führe,
Und über Syrien regiere,
Da siehet man wie blind
Die Neigungen der Menschen sind.

Cleo=

Cleonice.
Mitran! verlasse mich, ich will was schreiben.
Mitran.
Ich werde gleich zurücke bleiben.
Cleonice.
Hör! sagt Alcest nichts mehr von mir?
Mitran.
Sein Sehnen, seine Sorg ist blos nach dir,
Allein! der Arme = = =
Cleonice.
Gnug! geh nur zurücke = = =
Hör! wie beklagt er denn sein Ungelücke?
Mitranes.
Arie.
Er saget, daß er stets getreu,
Daß dich der Neid nur hintergehe,
Daß er aus deinen Augen sehe,
Daß deine Seel nicht grausam sey.
Er will nur deine Huld erwerben,
Und dann zu deinen Füssen sterben,
Damit sein Herz, in Gram und Pein,
Ein Opfer seiner Lieb kann seyn.
geht ab.

Fünfter Auftritt.

Cleonice. Barsene.

Barsene.
Hier ist, o Königin! das Blat!
Schreib dem Alcest, was nun dein Herz entschlossen hat.

Cleonice.

So soll ich ihm und mir die Ruh verkürzen,
Und unser beyder Wohl in Abgrund stürzen?
Wohlan! der Himmel wills, die Ehre rathet ein,
Das Reich will mich verbinden:
Ich will mich überwinden,
Er soll aus meiner Brust getilget seyn.
Doch warum macht nicht selbst mein Mund
Ihm meinen Willen kund?
Ein solches Urtheil ihm nur schriftlich zubedeuten,
Ist die empfindlichste von allen Grausamkeiten.
Barsene, wenn das Glück verliebte Herzen trennt,
So ist der einzge Trost, den man im Scheiden kennt,
Wenn man sein Leid sich klagt, und wenn ein Strohm der Zähren
Die Zärtlichkeit der Herzen kann bewähren.

Barsene.

Das ist kein Trost, nein! das ist die Begierd,
Alcesten noch zu sehn, die dich verführt;
Laß dich das zweyte Mal nicht in Gefahr mehr bringen:
Es möchte dir nicht immer gut gelingen.
Die erste Tapferkeit,
Des ersten Sieges Früchte
Macht oft ein zweyter Streit,
Wenn man zukühn, zunichte.
Ich seh, daß du itzt schwächer bist,

Und

Und daß der Feind nun stärker ist.
Auf denn! du mußt dich widersetzen,
Der Unterthan wird dich dann über alles schä-
tzen.
Bedenk so schmerzlich dir es fällt;
So bringts doch deinen Ruhm in alle Welt.

Cleonice.

Grausamer Ruhm! so soll ich für dich sterben!
Soll ich, um Ehre zu erwerben,
Von dem Alcest geschieden seyn?
Grausame Ehr! ich weis noch Rach für diese
Pein.
Es sey ich werde schreiben.

Barsene.

(Es scheint, mir läßt das Glück noch Hofunng
übrig bleiben.)

Cleonice schreibt.

„Geliebster Alcest!

Barsene.

(Ich bin beglückt, wenn nur noch kurze Zeit
Der Ruhm die Regungen von ihrer Brust be-
streit?

Cleonice schreibend.

„Die strengen Götter wollen,
„Daß wir uns nicht mehr sehen sollen.

Barsene.

(Die Hofnung wächßt in mir!
O GOtt sie haltet hier!
Sie senkt ihr trübes Aug in ihre Hand darnieder.
Ach weh! die alte Leidenschaft kömmt wieder.)

Cleonice redend.

Armseliger Alcest!

Barsene.

(Hilf GOtt! ich seh, daß sie den Schluß verläßt!
Wär ich, wie sie; ich selbst könnt nicht bestehen)

Cleonice.

Leb wohl mein ander Ich!
Leb wohl! doch nicht für mich.
Barsene nimm! itzt ists geschehen.

Barsene.

Ich bin dazu bereit.
Anitzt bestimmet heut
Der Himmel diese Crone
Für deine Heldenthat zum Lohne.

Cleonice.

Besorg es wohl, nimm hin!

Sechster Auftritt

Die vorigen. Fenicius.

Fenicius kniend.

Ach! Gnade! Königin!

Cleonice.

Für wen?

Fenicius.

Für den Alcest, was hat er dir gethan?
Ich traf ihn ganz erblaßt kaum halb beym Leben an;
Das grausame Gebot, dich ferner nicht zu sehen,

Muß

Muß ihm durch Herz und Seele gehen:
Dieß Wort will seinen Geist vom Leibe trennen,
Er seufzet, bittet, droht,
Und doch, bey aller seiner Noth,
Will er nichts mehr als deinen Namen nennen,
Kein Felsen ist so fest, den nicht sein Thränen Guß
Und Jammer voller Stand erweichen muß.

Cleonice.

Ach grausamer! von dir verhofte meine Tugend
Den Beystand bey so sehr bestrittner Jugend,
Du stürzest mich nun selbst ins Ungelück.
Warum kommst du zurück,
Und ritzest jene Wunden
Durch deine Klagen auf, die ich kaum noch verbunden?

Fenicius.

Verzeih den übereilten Trieb!
Mich zwingt Natur und Pflicht, Alcestes ist mir lieb,
Mein auserwählter Sohn, dem ich so wohl gewogen,
Den ich mit Müh und Schweiß
Und Sorgfalt auferzogen,
Der Sprosse, den mein Fleiß
Und wohl gemeinter Rath
Von Kindheit bis anher gepflanzet hat,
Der Zweig, der durch den Strahl von deinen Gnaden Blicken

So edlen Wachsthum zeigt uns alle zu beglü-
cken;
Er zieret deinen Thron, mein Alter stützet er.

Barsene.

(Wie fällt sein Eifer mir so schwer.)

Fenicius.

Und Cleonice will,
Daß er in diesem Augenblicke
Verdorren soll? ach! welch ein Ungelücke?
O Königin, dieß ist zu viel.
bey gar so herben Streichen
Muß dieses alte Haupt noch heut erbleichen.

Cleonice.

Was kann ich nun,
Noch für Alcesten thun?
Was sucht er denn bey seiner Qual
Für Trost von mir noch zu erwerben.

Fenicius.

Dich nur ein einzigsmal
Zu sehn, hernach zu sterben.

Cleonice.

Ach GOtt!

Fenicius.

O Königin!
Dein Herz erweiche sich!
Barmherzigkeit für ihn,
Barmherzigkeit für mich!
Sieh! dieses graue Haupt, das dir so lang ge-
dienet,
Die

Die unverfälschte Treu, die stets bey mir gegrünet!
Fällt dir ein Blick wohl schwer,
Den ich für alles dieß von dir für ihn begehr?

Cleonice.

Wer widerstehen kann, der mag hier widerstehen,
Ich kann es nicht, sag ihm, ich will ihn sehen.

Barsene.

(Nun seh ich, daß mein Hoffen unterliegt).

Fenicius.

(Gnug, komme nur Alcest, so hat er auch gesiegt.)

will gehen, kömmt aber Olint.

Siebender Auftritt.

Olint. die vorigen.

Olint.

Mein Vater! Königin!
Alcest ist aus Seleucien geflüchtet,
Und dieß hab ich durch mein bemühn
Bey selbem ausgerichtet.

Cleonice.

Wie dieses?

Fenicius.

Und warum?

Olint.

Er wollte mit Gewalt,
Und Ungestüm noch Cleonicen sehen,

Ich aber, auf dein Wort, hieß ihn von hinnen gehen.

Cleonice.

Wann hab ich dir so etwas anbefohlen?
O GOtt! man schaff der Wacht ihn wieder einzuhollen,
Man bring ihn wieder her,
Und führ ihn gleich zu mir.

Fenicius.

Ich unglückseeliger?

Cleonice.

Olint! weh dir!
Wenn man ihn nimmer findet;
So glaube, daß dein Haupt die Straf dafür empfindet.

Olint.

Ich dacht, ich diente dir,
Daß Ehr und Ruhm sich nicht, durch ihn, bey dir verlier.

Cleonice.

Wer machet dich zum Hüter meiner Ehre?
Wer glaubt, daß dir mein Ruhm so angelegen wäre?
Fenicius! hättst du das Unglück vorgesehn?
Will sich die ganze Welt denn wieder mich erhöhn?

Arie.

Schon in dem Band der Wiegen,
Von meiner ersten Kindheit an
Mußt ich dem Schicksaal unterthan,

Bis

Bis jetzt in Trübsaal liegen.
Nun muß ich die Gedult verlieren:
Denn meine Liebe schwächt mein Herz,
Und daß mich Ruhm und Ehre zieren,
Hab ich zum Lohn nur Gram und Schmerz.
geht ab.

Achter Auftritt.

Fenicius. Olint. Barsene.

Olint.

Sprich Vater! hat man je was seltsamers gehört,
Ist Cleonicens Sinn nicht ganz bethört?
Bald will sie, daß Alcest sie nicht mehr sehen soll,
Und wenn er sich entfernt; so ist sie Wehmuths voll:
Sie liebt und haßt, und will von keinen weichen,
Und andre sind daun Schuld an ihren tollen Streichen.

Fenicius.

Vermessener; ist das die Pflicht,
Mit der ein Unterthan von seiner Fürstin spricht?
Lern doch den frechen Mund bezämen!
Allein ich hoff umsonst auf Besserung,
Du wirst dich nie bequemen.

Barsene.

Verstand kömmt mit der Zeit; er ist noch jung.

Fenicius.

Auch ich war einst ein Jüngling frisch von Jahren,

Mein nunmehr graues Haupt war einst mit gelben Haaren
Aufs herrlichste geschmückt, allein o edle Zeit!
Damals getraute sich die Unbesonnenheit
Der blinden Jugend nicht, den weisen Alten,
Mit so verkehrten Witz, das Gegentheil zuhalten.
Die Welt nimmt immer ab, und da sie älter wird!
Sieht man, daß sie stets Tugenden verliert.
gehr ab.

Neunter Auftritt.

Olint. Barsene.

Olint.

Den seltnen Eigensinn des Alters zuvergnügen,
Wär Noth, man zeigte sich als Held schon in der Wiegen.
Barsene! unser Geist trifft andre Reitzung an.
Sprich! ob Olint dir noch gefallen kann?

Barsene.

Olint herauf, zu spotten, und zu scherzen,
Geh nur mit deinem Herzen
Nunmehr zu edlern Flammen hin!
Barsene weicht der Königin.

Arie.

Ich weiß es zwar, daß du aus scherz
Nur meine fernre Lieb willst fodern,
Allein ich seh auch ohne schmerz
Dein ungetreues Feur verlodern:

Ich

Ich hab auch sonst geheime Gründe,
Daß ich nichts mehr für dich empfinde:
Ich leb in meinem neuen Trieb
Mit unverfälscht getreuer Lieb.

geht ab.

Zehender Auftritt.

Olint. allein.

Barsenens Sprödigkeit, des Vaters Zänkereyen,
Alcestens Glück, und derley Tyraneyen
Sind Streiche solcher Art,
Wofür die Großmuth nicht ein jedes Herz bewahrt.
Allein Olint wird doch nicht weichen.
Ein grosses Herz gehört zu grossen Unglücksstreichen.
Man fürchte nichts, und brauche Müh!
Den Kühnen fehlt das Glücke nie.

Arie.

Der soll kein Schif dem Meer vertrauen,
Der nie vorher
Das wilde Meer
Ohn Zittern wuste anzuschauen;
Der sich beym Schalle der Trompeten
Von Furcht und Angst nicht kann erretten,
Und der kein blitzend Schwert kann sehn,
Der soll niemal zu Felde gehn.

geht ab.

Eilf=

Eilfter Auftritt.

Cleonice hernach Mitranes.

Cleonice.

Der schwere Augenblick ist endlich eingetroffen,
Da ich zum letztenmal, und ohne weiters Hof-
fen,
Alcesten sehen soll! erkühne ich mich wohl
Zusagen: daß er scheiden soll,
Daß er die Lieb und unsre Zärtlichkeiten
Vergessen soll? wär ich doch still geblieben,
Und hätte seine Flucht nicht hintertrieben!

Mitranes

Alcest, o Königin! ist hier,
Sein Geist erhollet sich, er eilt mit Lust zu dir,
Und würfft nach so viel Hindernissen
Sich, wenn du es erlaubst, dir gleich zu Füssen.

Cleonice

(Mein Herze zittert schon!)

Mitranes.

Jenicius sah ihn
Und sagte, daß die Königin
Ihm noch gewogen sey. So bald er dieß er-
zehlte;
War er der Blume gleich, die sich bey Frost und
Kälte
Zur Erde beugt, und bey der Sonnen blick
Sich wiederum erhebt. Daß Trauern wich zu-
rück;
Er wieß den heitern Blick; es schmückten sich
die Wangen

Mit neuen Rosen aus. Sein Hoffen und verlangen
Dich noch einmal zu sehn, macht, das ihm Lieb und Freud
Aus Aug und Blicken-Lachen.

Cleonice.

Und ich soll mich und ihm unglücklich machen?
(Ach allzu bitres Leid)
Mitran! geh, sag, daß er sich sehen läßt.

Mitranes abgehend.

O glücklicher Alcest!

Cleonice.

O weh! wo seyd ihr nun ruhmsichtige Gedancken,
Die stets mit meiner Liebe zanken?
Wer hat euch fortgeschaft?
Kommt, kommt, bringt meiner Seele Kraft
Ein frisches Feur der Ruhmsucht anzuzinden!
O Schrecken! läßt ihr euch denn nimmer finden?
Seyd ihr denn schon zerstörrt,
Wenn ihr nur bloß des Liebsten Namen hört?
Versammelt euch! wollt ihr denn Ruhm verlohren geben?
Kommt, eilt, der Lieb zu widerstreben!

Zwölfter Auftritt.

Cleonice. und Alcest.

Alcest.

O liebste Königin! nun glaub ich nimmermehr,
Daß

Daß man für Wehmuth stirbt; kein Leiden
drückt so sehr,
Daß es zum Grabe führt: könnt es den Tod
uns geben!
So müßt ich längst schon nicht mehr leben.
Doch zahlst du meinen Schmerz durch deiner
Augen Strall;
So bin ich gnug belohnt für meine Qual.

Cleonice.

(Grausame Zärtlichkeit.)

Alcest.

Wenn du das jenige für mich noch bist,
Was stets mein Herz für dich gewesen ist,
Wenn man die Wahrheit mir entdecket,
Und dir mein Schmerz ein Mitleid hat erwe-
cket;
So sage dann,
Aus welchem Grunde man
Jüngst auf dein Wort so streng mit mir ver-
fahren?

Cleonice.

Alcestes setze dich! ich will es offenbahren.

Alcest.

Ich folge, Königin!

Cleonice.

(Die Furcht bringt mich um Geist, und Sinn.)

Alcest.

(Die Hoffnung tröstet mich.)

Cleonice.

Alcest erkläre dich,

Liebst

Liebst du mich wohl aus reinem Triebe?
Ist nicht vielleicht die Absicht deiner Liebe
Auf meiner Ahnen Glanz, auf Kron, und Thron gericht?

Alcest.

So niederträchtig ist Alcestes nicht.
Willst du vielleicht dein Wort, auf meine Herkunft schärffen,
Um mir die Denkens Art der Hirten vorzuwerffen?
Glaub, derley Meinungen konnt dieses Herz nie fassen.
Und hätt ich sie gehabt;
So hätt ich sie im Wald,
In meinem ersten Aufenthalt,
Der mich damit in der Geburt begabt,
Gewiß zurückgelassen.
Was mich an dir entzücket,
Ist jene Trefflichkeit, die deine Seele schmücket,
Die Glück und Jahren trotzt, den Abfall nie erlangt,
Und mehr als selbst der Purpur prangt.
Die Tugend nur, die dich so herrlich zieret,
Daß selbst der Thron bey ihr die Pracht verlieret,
Weil ihm den wahren Glanz nur die Regentin giebt,
Die ists, was dein Alcestes an dir liebt.

Cleonice.

Wer so vernünftig liebt, der läßt mich billig hoffen,

 Daß

Daß auch viel Muth bey ihm wird angetroffen.

Alcest.

Befihl mir, was du willst, es soll vollzogen seyn.

Cleonice.

Du gehst sehr viel mit dem Versprechen ein.

Alcest.

Ich werde es erfüllen:
Die schrecklichste Gefahr
Stellt sich um deiner Willen
Mir als ein nichtes dar.
Ich gehe ohne Scheu
Durch alles Unglücks Raserey;
Ich fordre alle widerwärtigkeiten,
Und will mit ofner Brust, für dich mit ihnen streitten.

Cleonice.

Was ich von dir begehr,
Das ist weit mehr:
Ich will, du sollest mich verlassen.

Alcest.

O GOtt! wie? du kannst mir ein solches Urtheil fassen,

Cleonice.

Und zwar auf ewig sollst du dieses Antlitz meiden,
Aus diesen Gränzen gehn, zu fremden Völkern scheiden.

Alcest.

Allein, wer schreibet mir
So grausame Gesätze für?

Cleo-

Cleonice.

Mein Ruhm, der Wunsch der Unterthanen,
Daß Recht, die Schuldigkeit, die Ehre meiner Ahnen,
Die Tugend, welche mich so herrlich schmückt,
Daß, wie du sagst, der Thron von mir den Glanz erblickt.

Alcest.

Und mit so strengem Mund
Machst du mir den Befehl zu scheiden kund?

Cleonice.

Alcest! ach wüßtest du, wie meine Ruh = = =

Alcest.

Ich weiß es gnug, das du
Mich nimmer lieben willst.
Geh hin, thu nur, auf was du zillst!
Verschaff den Unterthanen Recht,
Sey deiner Tugend Knecht.
Der schöne Ruf von einer Ungetreuen
Mag deinem Thron wohl angedeihen.
Ich geh in Walt, biß mich der Schmerz zu Grabe trägt,
Und deine Untreu bleibt mir stets ins Herz geprägt.

Cleonice.

Ach gehe noch nicht fort!

Alcest.

Ich folge deinem Wort:
Mein bleiben wär vermessen;
Ein schlechter Hirt darf nie vergessen,

Daß er, des Thrones Pracht,
Durch seine Gegenwart, verächtlich macht:

Cleonice.

Undankbarer Alcest! du spottest meiner?

Alcest.

Ja, ja, ich spotte deiner,
Ich bin sehr undankbar, so viel ich sehe,
Dieweil ich von dir gehe.
Undankbar ist mein Herz, dieweil es Treu und Pflicht
Eid, und Versprechungen um deine Hoheit bricht.
Du grausame?
Eidbrüchige!
Du wankelmüthige!
Unmenschliche!

Cleonice.

Alcest kann alles sagen,
Und Cleonice wird die Schmach gedultig tragen;
Sprich nur, bis du vom Schmähen satt.
Doch wann dein Mund mich gnug beschimpfet hat;
So hab auch ich dir etwas vorzutragen.

Alcest.

Undankbare! kannst du was zur Entschuldigung sagen!
Nichts tilgt das Unrecht, das du mir gethan.

Cleonice.

Verdamme mich noch nicht, setz dich, und hör mich an!

Al=

Alcest.
(Sie traut zuviel auf ihr Zauberblicke)
Cleonice.
Gedenk zurücke,
Daß zehen Jahre schon der einzige Alcest
Daß angenehmste Bild in dieser Brust gewest!
Kannst du nicht wohl
Aus diesem schliessen,
Was für Empfindungen mein Herze rühren
missen,
Da ich dich lassen soll?
Man zwinget mich zur Wahl,
Das Reich verlangt den König und Gemahl,
Ich bin nicht Frau von meinen Trieben,
Ich muß des Reiches Wohl mehr als mein ei-
gnes lieben.
Alcestes.
D:r Rath spricht dich von allem Zwange frey.
Cleonice.
Wahr ists, ich könnt, aus Mißbrauch dieser
Treu,
Dich mit der Krone zieren,
Doch würdest du den Zepter ruhig führen?
Wird so viel edles Blut
Sich nicht, aus stolzer Wuth,
zu deinem Fall verbinden?
Sprich! würde dir, da dir der Adel fehlt,
Von denen grossen nicht stets heimlich nachge-
stellt?
In innerlichen zwist, und öffentlichen kriegen
Müßt Cleonice, Reich, samt dir Alcest, erlie-

Die Jugend und dein Stand,
Und meine schwache Hand
Müßt sie verwegen machen.
Und unsre Namen wären dann der Grund,
Daß in ganz Asien ein jeder Mund
Uns hätte zu belachen.
Geh, theurester Alcest! die Boßheit zubeschä-
men,
Von unsrer Tugend soll der Neid ein Bey-
spiel nehmen,
Es sey die schöne That der späten Welt
Zum Wunder vorgestellt,
Man wird noch einst mit nassen Augen lesen,
Das ein verliebtes Paar so tugendhaft gewesen,
Das, weil die Ehre nicht sein treues Band ver-
gnügt,
Die allertreuste Glut durch Ehr und Ruhm
besiegt.

Alcest.

Grausamen Götter, ach! wie konntet ihr be-
schliessen,
Daß ich nur als ein Hirt gebohren werden
müssen?

Cleonice.

Des Schicksaals Schluß muß doch vollzogen
seyn,
Geh hin Geliebter! mildre deine Pein.
Du darfst dich nimmermehr beklagen,
Daß ich die Treu dir konnt entsagen.
So bald mein Auge dich nicht mehr erblicken
kann;

Fang

Fang ich zu sterben an,
Die Thränen, welche sich auf mein Gesicht ergiessen
Die sollen, als daß letzte Zeichniß flüssen,
Daß ich dir ewig treu,
Und nicht, wie du gesagt Eidbrichig sey.

Alcest.

Vergieb, o grosses Herz, vergieb mir mein Verfahren,
Regier, und leb, GOtt soll dir Ruhm und Ehr bewahren!
Mein Herz ist ganz beschämt,
Daß es den Eifer nicht vorher bezämt;
Ich bin vergnügt, daß ich itzt durchs Entfernen
Den Weeg der Tugend kann erlernen.

Cleonice.

Rührt meine Tugend dich; so geh von hier.

Alcest.

Ich geh, allein erlaube, daß ich dir
Die schöne Hand zum letzten mahl darf küssen.

Cleonice.

Leb wohl!

Alcest.

Leb wohl, weil wir doch scheiden müssen.

Arie.

Ich kann für Schmerz nicht Urlaub nehmen:
Ich kann die Thränen nicht bezämen,
Doch Liebste, dieses Zäher Meer
Kömmt nicht vom blossen Schmerzen her:
Verwundrung, Liebe, Reu, und Hoffen,
Hat insgesamt mein Herz betroffen!

Es sind viel tausend Regungen,
Die innerlich in mir entstehn.
geht ab.

Dreyzehender Auftritt.

Cleonice. Hernach Barsene. Alsdann Fenicius.

Cleonice.

Seyd ihr vergnügt ruhmsichtige Gedanken,
Da ihr mein Herz seht ohne Stütze wanken?
Ach! welch ein GOtt hat uns die Marter auferlegt,
Und solchen Ehren Durst in unsre Brust geprägt!
Was kann der bitre Ruhm der Ehren uns erwerben?
Er bringet uns das Sterben.

Barsene.

Ists wahr o Königin! ists dir gelungen?
Hast du, in Gegenwart Alcestens, dich bezwungen?

Fenicius.

So hast du wider dich, und diesen tapfern Held
Das Urtheil wirklich schon gefällt?

Cleonice.

Ja, Freylich es ist wahr.

Fenicius.

Das hätt ich nie geglaubt, so grausam bist du gar?

Bar-

Barsene.
Die Großmuth hab ich mir von dir stets vorgestellt.

Fenicius.
Wer das gringste nur auf Tugend hält,
Muß dein Verfahren schelten.

Barsene.
Die Tugend wird die That mit stetem Ruhm vergelten.

Fenicius.
Ach! was verlierest du durch diese Grausamkeit!

Barsene.
Was Ruhm weiß dir die späte Zeit!

Fenicius.
Ach! widerruff dein Wort.

Barsene.
Fahr standhaft in der Starkmuth fort.

Cleonice.
O GOtt! hört auf mich so zu quällen,
Wollt ihr mich gar entseelen?

Fenicius.
Ich will dir nur beweisen,
Wie sehr du dich betrügst.

Barsene.
Ich will nur deine Tugend preisen,
Womit du deine Leidenschaft besiegst.

Cleonice.
Indessen tödtet ihr mein Herze.

Ich scheu zwar weinen eignen Schmerze,
Doch bringet mir die Hilf in dieser Noth
Den schnelen Tod.

Arie.

Ein Licht, daß zitternd droht zu sterben,
Muß, wenn man ihm, durch sanftes Wehn,
Mehr als gewöhnlich, bey will stehn,
Nur desto eher noch verderben:
Könnt ihr mir keinen Trost gewehren;
So hört doch auf mein Leid zu mehren,
Und lasset mich in meiner Pein,
Ohn so ein Hilfloß helfen seyn.

geht ab.

Vierzehender Auftritt.

Fenicius. Barsene.

Fenicius.

Waß ists doch, daß dein Herz so rührt,
Daß es für ihre Ehr so grosse Sorgfallt führt?
So einen ernsten Sinn, von Weißheit, Ruhm, und Ehren,
Läßt sonst ein Weibsbild selten hören.
Der Ehre Vorwand deckt was anders hinter sich.
Wie? schweigest du? entfärbst du dich?
Sprich, willst du etwa gar die Königin berücken?
Dein Auge gieng sehr oft mit halb verstohlnen Blicken,
Und mit so manchen stillen ach
Alcesten nach.

So

So grossen Undank wirst du doch nicht wagen?
Die Königin hätt sich mit Rechte zu beklagen.

Barsene.

Und wenn ihm auch mein Herze zu gethan;
Sprich selbst, Jenicius! ist eine Schuld daran?

Arie.

Wenn man stets ein Herze liebet,
Daß sich gern gefangen giebet;
So ist ein Sclav der Lieb zu seyn.
Nur eine Lust, und keine Pein.
Aber Wenn man sich verliebt
Und selbst sein Feuer nicht entdecket
Biß keine Hilf zum Löschen klecket.
Dann ists betrübt.

geht ab.

Fünfzehender Auftritt.

Jenicius.

Was Rath, Jenicius! was ist nun anzufangen?
Ach! alles widerstrebt dem löblichen Verlangen!
Gerechte Götter, eilt,
Erhört mein Bitten und mein Flehn!
Ihr seyd die Richter aller Herrschenden.
Ich will nicht, daß ihr mir ein Reich ertheilt.
Ich weiß der Geitz verdienet von euch wenig!
Ich bitte nur um Hilf für meinen wahren König.
Ach gebt, daß meine Bitt gelinge,

Daß

Daß sich ein heitrer Tag aus dunklen Morgen schwinge!

Arie.

Es kömmt oft ein Verzweifelter,
Wann er bey schrecklich schwarzem Himmel
Der Wellen brausendes getümel
Durchirret, glücklich aus dem Meer,
Und gehet dann, bey guten Tagen,
Mit lieben Freuden zum Gestatt,
Um ihnen die Gefahr zu sagen,
Die er dort überstanden hat.

Dritte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Ein Königlicher Gang an der Seite des Meeres mit einem Schife, und die zur Abfahrt des Alcestes bereitete Schifleuthe.

Olint. Hernach Alcest / und Fenicius.

Olint.

Nun endlich muß der Nebenbuhler weichen;
Er muß von dem Gestatte gehn,
Doch was verweilt er den?
Das scheinet mir ein böses Zeichen.
Hat es die Königin vielleicht gereut?
Doch nein! er wird die Zeit,
Wo er noch Lebe wohl zu sagen,
Bey seinen Freunden so vertragen.

Al=

Alceſt. zu Fenicius.
Umſonſt bemühſt du dich, o Herr!
Alceſt bleibt nimmer mehr.

Olint.
Eil nur! ſieh Schif und Meer nach deinen Willen,
Der Wind wird ganz geneigt die Segel füllen.

Fenicius.
Du Ungeſtümer! ſchweige doch!
Alceſt! ach, ſchieb nur noch
Auf wenig Augenblicke
Die Reiß zurücke!
Es wird dich nicht gereuen.
Verbleib, mein Rath wird nicht vergebens ſeyn.
Denck, daß ich führo hin,
Wie biß auf itz dein Freund, dein Vater bin.

Olint.
(Der Vater hält ihn ab! das iſt noch abgegangen.)

Alceſt.
Der Königin Befehl iſt wider dein Verlangen.

Olint.
Du thuſt vollkommen recht.

Fenicius.
Du reiſt? wirkt meine Bitt bey dir ſo ſchlecht?
Magſt du mich denn ſo grauſam kränken?
Sollſt du nicht denken,
Wie hart Fenicius
Zurücke bleiben muß?
Kannſt du, nach ſo viel Liebes zeichen,

So

So undankbar entweichen?

Alcest.

Ach Vater (den ich dich mit Rechte nennen kann:
Denn du nahmst dich aus Lieb stets meiner an:)
Heiß mich nicht undankbar: du quällst mein Herze
Mit ungemeinem Schmerze.
Ich hätte wohl niemal geglaubt,
Daß einst dein Schweiß an mir des Trosts beraubt.
Ich hoffte, weil ich mich nach deinem Beyspiel übte,
Daß das Geschick dich nie durch mich betrübte;
Ich dachte dich einst Freuden Thränen
Und niemal traurige vergiessen sehn zu können.
Laß mich getrost von hinnen ziehn,
Noch weiß ich, daß ich nicht undankbar bin;
Allein itzt könnts geschehen,
Daß den, der nah um mich will stehen,
Mein Unglück gleichfalls überfällt,
Und ihn mir beygesellt.
Der Götter Haß, soll mich allein betrüben,
Das Schicksaal soll allein an mir,
Und nicht an dir,
Den harten Grim verüben.

Fenicius.

Ach Sohn! hör auf mich so zu quällen,
Ich kenn den theuern Werh von deiner Seelen:
Mein Leben ist mir selbst zur Last,
Wann du das deine nimmer hast.

Al=

Alcest.

Du weinst? ach! daß bin ich nicht werth!
Weil meine Gegenwart nur deine Qual ver-
vermehrt;
So geh ich, lebe wohl!

Olint.

(Ich weiß nicht, wie ich gnug den Göttern dan-
ken soll.)

Alcest.

Ihr Freunde, tröstet die betrübte Königin!
Sonst reißt ihr dieser Streich Vernunft und
Leben hin;
Mein Scheiden kostt sie viel,
Ihr armes Herz wird in Verzweiflung weinen,
Wenn sie mich sehen will,
Und ich ihr immer kann erscheinen:
Mein Thun wird ihr, zur größten Pein,
Samt unserem Gespräch, stets gegenwärtig seyn.
Ach GOtt! ihr Freunde! eilt mit Trost ihr bey-
zustehen,
Lebt wohl, lebt wohl! ich muß nun gehen.

Zweyter Auftritt.

Cleonice. Die vorigen.

Cleonice.

Alcestes, halte ein,

Alcest.

O GOtt!

Olint.

(Seht, noch muß er verhindert seyn.)

Al-

Alcest.

Warum, o Königin! muß ich dich wieder sehen,
Warum darf ich nicht gehen?
Erneuerst du mit Willen unsre Pein?

Cleonice.

Fenicius! Olint! laßt uns allein!

Olint.

Die Freundschaffts Pflicht heißt mich am End
ihn nicht verlassen.

Cleonice.

Du sollst ihn schon hernach zum Abschied noch
umfassen.

Olint.

Ich komm zurück! (nun reist er nimmer mehr.)

Fenicius.

Du kommst zur rechter Zeit noch her,
Der Himmel wird die Reise hintertreiben,
(Itzt will noch meinem Wunsch was Hofnung
übrig bleiben.)

Arie.

Wie grausam bist du wohl zu nennen:
Du willst dir selbst die Ruh nicht gönnen.
Ach stell dir nur euch beyde für!
Du lebst in ihm, und er in dir.
Bedenk die Regung deiner Seele!
Bedenk derselben süsse Quelle!
Bedenk Alcestens reinen Trieb!
Bedenk die Treue seiner Lieb!

gehţ ab.

Drit=

Dritter Auftritt.

Cleonice. Alcest.

Cleonice.

Es ist ein Unterscheid im denken und vollziehn:
So lang ich bey dir bin;
Kann ich mich leicht besiegen,
Und meiner Ehre muß die Liebe unterliegen,
So bald ich aber nur von dir geschieden bin;
So fällt mein Herz in seine Schwachheit hin.

Alcest.

Was will mir dieses sagen?

Cleonice.

Daß mir nicht möglich sey die Trennung zuertragen.
Bist du mit mir nicht auf den Thron;
So will noch dieses Haupt die Kron,
Noch diese Hand den Zepter führen,
Und ich verliehr sie, dich nicht zu verliehren.

Alcest.

Wie?

Cleonice.

Ja, auf diesen Sand ist keine Stadt für mich,
Ich such vergnügtre Luft, kurz: ich begleite dich.

Alcest.

Begleiten? ach! wohin?
Geliebteste! was kommet dir in Sinn?
Ich habe weder Thron, noch Reich, noch Ahnen,

In einem wollnen Heer bestehn die Unterthanen,
Ein armes Hirten Haus,
O GOtt! macht meine Wohnung aus.

Cleonice.

In diesem armen Haus will ich die Ruh genießen,
Die ohne dich mir auf den Thron entrissen.
Dort ist zwar keine Wacht,
Die mir mit munterm Aug das schlaffen sicher macht.
Doch wird mich auch kein Neid bethören,
Kein Aufruhr meine Ruh bey stillen Nächten störren.
Ob schon die Speisen nicht im Golde prangen;
So sind die Früchte doch, die an den Aesten hangen,
Mit keinem Gift bestreut,
Und kosten unsrem Leib den Geist nicht vor der Zeit,
Dort werd ich mit Alcest durch Berg und Thäller gehen,
Und Wald und Feld soll ihn mir stets zur Seite sehen,
Beym Auf- und Niedergang der Sonne bleibe ich
Nie ohne dich Alcest, nie ohne dich.

Alcest.

Gepriesne Königin, dieß sind nur Phantaseyen,
Die ein verliebtes Herz im Traum erfreuen.
Nunmehr erkenn ich zwar
Dein edles Herze klar,

Al-

Allein dieß sind nur eitle Schmeicheleyen,
Von einem Eifer, der dich müßt gereuen.

Cleonice.

Wie? Schmeicheleyen? stehst du an,
Ob ich ein Reich um dich verlassen kann?

Alcest.

Und glaubst du, daß ich kann erlauben,
Daß du um mich dich sollst des Ruhms berauben?
Nein! deine Tugend ist zu schön,
Als daß man sie durch mich vergraben solle sehn.
Es müssen sich erhabne Seelen
Nicht in der faulen Ruh verhellen.
Ganz Asien verehrt in dir sein Wohlergehn;
Durch dich muß seine Ruh bestehn.
Nein! Cleonice, mach die Früchte
Von unsern Zähren nicht zunichte;
Sey Großmuthvoll im Schmerz:
Du selber hast mein Herz
Zur Großmuth in dem Lieben
Mit Nachdruck angetrieben,
Der Ruhm, den wir erwerben,
Ist unsers Schmerzens Werth, ach! laß ihn nicht verderben,
Damit die späte Welt
Um unsre Tugenden uns noch in Ehren hält.
Ob wir uns schon im Leben nicht verbinden;
Wird man uns doch gepaart in Schrifften finden.

Cleonice.

Ach wäre doch ganz Asien itzt hier?
Gewißlich meine Lieb zu dir,

Die ihm bisher Mießfallen,
Gefiel, auf dieß dein Reden, Allen.
Ich wankte, und du giebst mir selbst die Kraft zurück;
Dein weiser Unterricht verändert mein Geschick.
Wohlan! es bleibet bey dem Rath,
Den mir dein grosses Herz gegeben hat.
Komm, folge mir, du sollst in Kürze hören,
Wen Syrien als König soll verehren.
Ich wähle den Gemahl, ich geh das Bindniß ein,
Und du Alcest, ich wills, sollst bey der Hochzeit seyn.

Alcest.

Ach! kann ich wohl so viel Standhaftigkeit besitzen?

Cleonice.

Eins wird das Andere Großmüthig unterstützen.

Alcest.

Ach GOtt! du weist ja, wie der Eifer quällt,
Wenn unserm Gegenstand ein Andrer sich vermählt:
Man kann das Glück, daß man selbst nicht erhalten können,
Auch keinem andern gönnen.

Cleonice.

Arie.

Ich weiß, wie hart es denen fällt,
Die von der Eifersucht gequällt;

Al-

Allein dich soll sie niemal kränken:
Ich will auf deine Ruhe denken.
Vertrau auf mich!
Und tröste dich!
So bald ich mich von dir werd trennen;
Wirst du aus meinem Wechsel kennen,
Daß eben, da ich ungetreu,
Ich dir am allertreusten sey.

Vierter Auftritt.

Alcest. Hernach Olint.

Alcest.

Dieß Wort macht mich verwirrt, ich kann sie nicht verstehen;
Mein Aug soll sie in fremden Armen sehen,
Und doch sagt sie, daß sie die Treu nicht kränke,
Und bey der Wahl auf meine Ruhe denke.
Ach! diese Noth
Befördert meinen Tod.
Allein ich bin bereit, ich such nicht weiter nach;
Für sie ertrag ich alle Pein und Schmach.

Olint.

Du bist nun von der Königin entlassen,
Nun kannst du frey den Schluß zur Reise fassen;
Erlaube mir den letzten Abschieds Kuß,
Da das Geschick dich uns entreissen muß.

Alcest.

Du Großmuthsvolles Herz! du kommst zu Früh
Mit deinem Abschiedskuß: ich bleib noch hie

Olint.

Aus was für Gründen?

Alcest.

Es wills die Königin so gut befinden.

Olint.

Kömmt jeden Augenblick ein andrer Schluß?

Alcest.

Die Königin befihlts, ich muß.

Olint.

Will sie dich uns als König zeigen.

Alcest.

So weit kann sich mein Hoffen nicht versteigen.

Olint.

So sollst du gar ein Zeug bey ihrer Ehe seyn?
Bist du Großmüthig gnug zu solcher Pein.

Alcest.

Gewiß, auf ihr Gebot
Ertrag ich alles Leiden,
Und selbst den ärgsten Tod,
Kömmt er von ihr, will ich nicht meiden.

Arie.

Der jenige gepriesne Mund
Entzückt mich, wenn er mich heißt Leben;
Allein ich preiß den selben eben,
Macht er mir auch mein Sterben kund.
Eine solche feige Seele,
Die undankbar die Befehle
Des geliebten nicht verübt,
Weiß nicht, wie man ernstlich liebt.

geht ab.

Fünfter Auftritt.

Olint.

Das sah ich vor: sie stellt sich Tugendhaft,
Daß sie den Aufruhr wehrt, und Sicherheit verschaft;
Sie sucht sich fest zu setzen,
Um mit der Kron Alcesten zuergetzen.
Man scheut sich nicht vor meiner Wuth,
Weil ihr mein Vater selbst stets Einhalt thut.
Doch wird dereinst mein Joch zu Drümern gehen;
So sollen sie ihr Glück verändert sehen,
Und meine tausentfache Rach
Kömmt dann auf einmal nach.

Arie.

Ein Löw, den man in Ketten schließt,
Scheint, wenn er lang gefangen ist,
Weil er sich drein bequemet,
Von aller Wuth bezämmet.
Doch kann er sich einmal erlösen;
So kömmt ihm so sein wildes Weesen,
Daß, den er brüllend erst erreicht,
Gleich Wang, und Aug, und Stirn erbleicht.

geht ab

Sechster Auftritt

Fenicius. Hernch Mitran.

Fenicius.

In so verwirrtem Stand hab ich mich nie gesehen:

Die Königin heißt mich nach meinem Zimmer gehen,
Bis sie mich ruffen läßt.
Ich frag voll Ungedult um den Alcest,
Sie sagt mir seinetwegen
Sonst nichts, als daß er noch zugegen.
Welch ein Geheimniß muß wohl dieses seyn?
Sie schränkte sich vor mir sonst nie zum Schweigen ein.
O Weh! ich muß mich sehr bekümern,
Es geh bey aller Müh mein Hofnungskahn zu drümern.

Mitranes.

Getrost o Herr! ich hab mit Lust gesehn,
Wie Zahlreich auf dem Meer der Creter Seegel wehn,

Fenicius.

Welch Glück! o Freund! nun kann man offenbaren,
Wer wahrer König ist. Versammle deine Schaaren,
Such den Alcest, und führ ihn her,
Dieß ist die letzte Prob der Treu, die ich begehr.

Mitranes.

Ich werde deinem Will sogleich Gehorsam zeigen.

Fenicius.

Allein vernimm, du must bedachtsam schweigen,
Warum der Creter Flott = = =

Sie=

Siebender Auftritt.

Olint. Die vorigen.

Olint.

Mein Vater! hör, ich bin ein Glückes Both.

Fenicius.

Welch Glück wird denn von dir erzehlet?

Olint.

Die Königin hat schon den Ehgemahl gewäh-
let!

Fenicius.

Ist es vielleicht Alcest?

Olint.

Der wäre es zwar gern gewest,
Allein vergebens war sein Hoffen.

Fenicius.

Ach! welch ein Blitz hat meine Brust getroffen!

Achter Auftritt.

Die vorigen. Alcest.

Alcest.

Zu deinen Füssen Herr = = =

Fenicius.

Alcest! du beugest dich zu sehr,
Steh auf! was thust, was bringst du hier?

Alcest.

Hier übersendet dir
Die Königin zum wohl verdienten Lohne
Den königlichen Schmuck und diese Crone.
Im Tempel will sie dich in dieser Pracht ersehn;
Sie wartet schon auf dich das Bindniß einzugehn.
Ich weiß, und trau auf dich,
Du ehrst die Königin, und das Geschenk, und mich.

Fenicius.

Wie? überlegt sie nicht die Zahl von meinen Jahren?

Alcest.

Genug, daß sie erfahren,
Daß keiner in dem Reich
Dir an Bescheidenheit, Vernunft, und Tugend gleich.
Durch diese Großmuth hat sie vieles ausgeübet:
Sie zeigt, daß sie Verdienst, und Tugend liebet;
Sie hat Neid, Haß und Eifersucht erdrückt,
Und das gesamte Reich beglückt.

Mitranes.

Und sie vertilget auch, Alcest! in deinem Herzen
Den größten Theil der Schmerzen.

Feni=

Fenicius.

An diesem Schluß dacht ich wohl nie.

Olint.

Kom Vater! jeder seufzt das neue Haupt zu sehen,
Die Freunde, und das Volk, eil, tröste sie,
Und laß Seleucien dieß Freudenfest begehen.

Fenicius.

Olinto geh voraus, in wenig Augenblicken
Wird vor den Göttern sich der neue König bücken.
Mitran, Alcestes, ihr
Bleibt noch ein wenig hier!

Olint.

Mein Schaden ist mir gnug versüsset,
Weil nur Alcestes nichts genüsset.

gehet ab.

Fenicius.

Erbarmnißreicher GOtt!
So viel verhoft ich nie bey dieser Noth.
Beglückter Fleiß,
Glückseelge Sorg, und Müh und Schweiß!
Alcest! du kannst mich nicht mehr deinen Vater nenen,
Ich kann dich ferner nicht als Sohn erkennen,
Ich schlüsse dich noch mal in meine Arme ein,,
Dieß soll das letzte Pfand der Vaterliebe seyn.

Alcest.

Aus was für einer Schuld
Nimmst du mein größtes Gut, die väterliche Huld?

Fenicius.

Ich bin dir unterthänig,
Du bist mein Herr und König.

Alcest.

Steh auf! was höre ich?

Fenicius.

Alcest, erkenne dich!
Vernimm, daß Syrien von dem Demetrius
An dir den wahren Erb verehren muß.
Ich hab dich nur erzogen,
Und biß an her an Vaters statt gepflogen.
Wenn mir dein Herz nicht glauben kann;
Sieh nur dein königlich gesittet Weesen an.
Glaub jener Sorg, die ich für dich getragen,
Glaub den, der wegen dir den Purpur ausgeschlagen,
Glaub diesen Freudenstrohm, der aus den Augen quillt.

Alcest.

Warum blieb mir mein Stand von dir so lang verhüllt?

Fenicius.

Erlaube mir mich nur ein wenig zuerhollen,
Dann sag ich dir, warum ich eh nichts melden wollen.

Mein

Mein Herz, daß gar zu sehr für Freud entzückt,
Ist itzt fast tod, und gar zu nichts geschickt.

Arie.

Ihr Götter! welche schöne Kron
Gebt ihr der ächten Treu zum Lohn!
Nun will ich ferner nichts erwerben,
Als, von der Treu gekrönnt zu sterben.
Kein Glück ist mehr, daß ich verlange,
Kein Unglück macht mir ferner bange.
Mir drohe selbst der Tod den Streich;
Mein Angesicht wird drum nicht bleich.
geht ab.

Neunter Auftritt.

Alcest. Mitranes.

Alcest.

Traum, oder Wache ich?

Mitranes.

O Herr! erkenn auch mich
Zum erstenmal als deinen Unterthan.

Alcest.

Gelietester Mitran!
Wenn du mir deine Treu willst zeigen;
Mußt du von solchen Reden schweigen.
Geh! lasse mich allein.
Die Sach scheint noch sehr zweifelhaft zu seyn.

Mitranes.

Arie.

Verlaſſ itzt die quållenden Schmerzen,
Nimm fröhere Dinge zu Herzen,
Erholl dich! es iſt endlich Zeit:
Das Glück iſt dir gånzlich bereit.
Gewohnt in betrübniß zu leben,
Befürchteſt du, was du nur ſiehſt,
Dich ſchrecken die Meerfluthen eben,
Ob du gleich in Hafen ſchon biſt.
geht ab.

Zehender Auftritt.

Alceſt. Hernach Barſene.

Alceſt.

Wie? ich Demetrius? ich dieſes Thrones König?
Kannt ich mich biß auf itzt ſo wenig?
Das Schickſaal legt mir Heut ſtets neue Titel bey:
Vor will es, daß ich Hirt, itzt, daß ich König ſey.
Itzt bin ich Bråutigam, zuvor war ich vertrieben.
Alceſt! wie lang wird dich das Glück ſo lieben?
Wer weiß, ob du aus einem Fürſt
Nicht wiederum dereinſt zum Hirten wirſt.

Barſene.

Erhielt ſodann Fenicius die Kron?

Al-

Alcest.

So ists, die Königin berief ihn auf den Thron.

Barsene.

Alcestes! mir ist leid, das du so viel verlohren.
Doch da die Königin wen andern auserkohren,
Und dir die Treu gebrochen hat;
So lieb Barsenen itzt, an ihrer Statt.

Alcest.

Barsenen?

Barsene.

Ach ja, ich hab mein Sehnen
Schon lang verschwiegen;
Ich mußte es besiegen,
Weil meine Lieb,
Ein Thron, und die Regentin hintertrieb.
Hingegen aber itzt,
Da schon Fenicius den Thron besitzt,
Da sich die Königin mit ihm verbindet,
Und folglich deine Hofnung schwindet;
So seh ich diese Zeit, als ganz gelegen an,
Daß ich dir meine Lieb entdecken kann.

Alcest.

Arie.

Itzt Kamst du übel an:
O kenntest du nur meine Triebe,
Gewiß du hättst mir deine Liebe
Wohl nimmer kund gethan.
Erzörne nicht, wenn mich dein Bitten

Ver-

Vergebens und umsonst bestritten:
Auch itzo, da du sprichst mit mir,
Ist meine Seele nicht bey dir.

geht ab.

Eilfter Auftritt.

Barsene.

Wie besser wär das Schweigen mir bekommen!
Ich dacht, wenn er mein Feuer wahrgenommen;
So würde er bewegt,
Doch ich muß sehn, daß ers zurücke schlägt.

Arie.

Die unschuldsvolle Turtldaube,
Die vor des Geyers Klauen flieht,
Giebt sich dem Jäger selbst zum Raube,
Weil sie eh die Gefahr nicht sieht.
Ich wollte auch den stillen Schmerzen,
Der lang verborgnen Lieb entfliehn:
Allein ich kam mit meinem Herzen
Zur Schmach, und zur Verachtung hin.

geht ab.

Zwölf=

Zwölfter Auftritt.

Ein grosser Tempel, welcher der Sonne geweichet ist. Mit einem Altar, worauf das Bildniß der Sonne. Auf der Seite ein Thron.

Cleonice mit ihrem Gefolge. Fenicius mit zween, welche den königlichen Schmuck tragen.

Fenicius.

Glaub mir! die königlichen Zeichen
Mußt du Alcesten überreichen:
Er ist der wahre Erb von Syrien.

Cleonice.

Schon längst schien mir an ihm was königlichs zu sehn.

Fenicius.

Ich hab gefehlt, daß ich mit so viel Sorgen
Dir deinen Feind so lang verborgen.
Doch ein so lieber Feind,
Der es mit dir so treu, und redlich meynt,
Ein Thron, den ich veracht, wird meine That beschönen,
Und dich mit mir versöhnen.

Cleonice.

So viele Wundersachen
Kann das Geschick an einem Tage machen!
Wenn dieses Herz, von Fried beraubt,
Hier zu verbleiben glaubt = = =
Allein hier läßt Demetrius sich sehen.

Dreyzehender Auftritt.

Alcest. Mitran. Die Vorigen.

Alcest.

Das ist das erstemal, daß ich zu dir kann gehen,
Ohn daß ich mich aus Furcht darf grämen,
Ohn daß du Ursach hast dich meiner Lieb zu schämen.
Es kann auch kein vergnügen,
Das immer dem erhabnen Stand
Der Herrschenden bekannt,
Die Freude überwiegen,
Die itzt mein Herz ergezt,
Da meine Liebe dich nicht mehr in Schande setzt.

Cleonice.

Das Looß verändert sich.
Herr! du bist unser König:
Die untergebene bin ich,
Und dir nebst andern unterthänig.
Die Furcht, die dich gequällt, fühlt itzt mein Herze schon.
Geh hin Demetrius, sieh deiner Ahnen Thron!
Ich trette dir ihn ab mit eben dem Vergnügen,
Als hättst du selbigen durch meine Wahl bestiegen.
Geneuß ihn glücklicher als ich.
So lang ich ihn besaß, war er mir fürchterlich.
Das Unglück hat sich stets auf mich verschworen,
Ich lieb ihn erst, da er verlohren.

Mi-

Mitranes.

O Großmuth ohn Vergleich!

Alcestes.

Wohlan! ich nehm der Syrer Reich,
Doch deine Hand muß mich zum Thron erheben,
Und sich für meine Treu zur Lohnung geben.

Cleonice.

Dein werthester Befehl benimmt
Mir den Verdienst, den der Gehorsam sonst bestimmt.

Fenicius.

O welche süsse Lust
Empfinde ich anitzt in meiner Brust!

Arie. Von zwey.

Alcest.] O GOtt des Lichts! laß deine Stralen
Cleon.] Auf unsre Lieb mit Gnaden fallen.

Alcest. Mein Liebestrieb
Gleicht deiner Lieb:
Du wolst, wie ich, als Hirt einst lieben.

Cleon. Du bist, wie ich auch treu geblieben:
Du hieltst, wie ich, den schönen Brauch,
Getreu zu seyn, bey Cronen auch.

Beyde. [O GOtt des Lichts! laß deine Stralen
Auf unsre Lieb, mit Gnaden fallen.

Sie gehen zum Altar, und reichen sich die Hände.

Fenicius.

Nun blitze Jupiter
Zur linken Seite her!

Vierzehender Auftritt.

Die Vorigen, und Barsene.

Barsene.

O Königin, es ist die ganze Stadt voll Lärmen.

Cleonice.

Warum?

Barsene.

Weil vor dem Port der Creter Seegel schwärmen:
Mit hundert Schiffen ist ein Abgesandter kommen.

Cleonice.

Wohlan, er werde gleich vernommen.

Barsene.

Doch der für Eifersucht fast berstende Olint,
Der des Alcestens Glück ganz unerträglich find,
Ist dem Gesandten zu gethan,
Und schreyt auf allen Gassen,
Du hättest dich, durch falschen Wahn,
Nur so bethören lassen.
Er sagt, Fenicius betrügt das Land,
Wo sich Demetrius befind, sey ihm allein bekannt.

Cleonice.

Ach weh! Fenicius!

Fenicius.
Getrost! laßt eure Ruh nicht störren,
Besteiget nur den Thron, der Schluß
Wird den Betrüger lehren.

Fünfzehender Auftritt.

Olint mit einem gesiegelten Brief. der Cretensische Gesandte. Gefolg der Griechen. Das Volk, die übrigen.

Olint.
Verwegne, haltet ein!
Die Götter wollen nicht betrogen seyn.
Wer vom Demetrius als Kronerb übrig blieben
Belehrt euch dieses Blat,
Als ein Vertriebener aus Creta hat
Er solches selbst vor seinem Tod geschrieben,
Es ist noch unverrückt,
Man sieht des Königes Siegil noch drauf gedrückt.
Der Abgesandte hats den König schreiben sehen:
Drum mußt er auf Befehl des Raths anhero gehen.
Er bracht der Creten Heer, und will den wahren Erben
Die Ehre des Geblüts, und seinen Thron erwerben.

Cleonice.
O GOtt! was wird geschehen?

Fenicius.

Eröfne denn das Blat, laß sehn!

Olint.

Alceſt! dein Hochmuth wird wohl itz zu Ende gehn?

„ Ihr Völker Syrien,
„ Mein Sohn lebt unbekannt noch unter euch!
„ Er wird dem Königreich
„ Dereinſt noch zu Geſichte kommen;
„ Wenn ihr von ihm kein Zeichen wahrgenommen;
„ So wißt, ich gab ihn dem Fenicius,
Und nannt ihn, nur erdicht, Alceſt. Demetrius.

Cleonice.

Nun kann ich wieder leben!

Fenicius. zu Olint.

Der Zufall ware mein beſtreben,

Olint.

Ich werde faſt zum Stein!

Mitranes.

Verwegner! zieheſt du nun deinen Hochmuth, ein?

Olint zu Alceſt.

Mein Herr und König, ach verzeihe!
Sieh mich nm meine Frevelthat in Reue.

Fenicius.

So laßt mich euch denn noch auf eurem Throne ſehn,
Dann will ich gern zu meinen Vätern gehn.

Al⸗

Alcest.

Fenitz! mein ganzes Glück ist ein Geschenk von dir,
Das wisse alle Welt von mir.

Fenicius.

Ihr zeiget aller Welt durch eure Tugend an,
Das sich auch mit der Ehr die Liebe paaren kan.

Arie.

Dringt sich in eine edle Seele
Ein süsser Trieb hinein;
Wird er der Tugend Mitgeselle,
Nicht Nebenbuhler seyn.
Nun lebet ihr Beglückten beyden,
Der Himmel gönn euch so viel Freuden,
Als Schmerzen er euch zugeschickt,
Da er bisher euch unterdrückt.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

x IV 94

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Metastasio, Pietro,

Demetrius Ein Schauspiel von 3 Abth

Salzburg [ca. 1760]

P.o.it. 656 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10756910-5
VD18 14845784-001